

Zuhören
Beraten
Fördern

GESCHÄFTSBERICHT 2014

NBank

Wir fördern Niedersachsen



Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen im neuen NBank-Geschäftsbericht.

Vor dem Hintergrund beträchtlicher Krisen in Europa und einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland sowie in Niedersachsen berichten wir Ihnen von einem engagierten Förderjahr.

Die EU-Förderung, die – durch das Land gegenfinanziert – die Basis vieler NBank-Förderprogramme bildet, wird alle sieben Jahre neu ausgerichtet. Das letzte Jahr war von dem Übergang in eine weitere Förderperiode geprägt. Viele Programme endeten. In der Folge weisen wir ein abgesunkenes Gesamtförder-volumen aus. Gleichzeitig steckten wir intensiv in der Vorbereitung der kommen-den Förderjahre. Noch bis ins Jahr 2015 konkretisierten sich Vorgaben der EU.

Den aktuellen Bericht präsentieren wir Ihnen in einem überarbeiteten For-mat. Wir möchten damit noch persönlicher und anschaulicher informieren.

Die NBank ist ein Finanzdienstleister. Wir haben es mit Menschen zu tun. Diesen Kern unserer Arbeit wollen wir noch stärker im Jahresbericht leben. Wir zeigen mehr Gesicht – und mehr Gesichter. Unsere Auftraggeber, Kunden und Partner kommen zu Wort. Wichtige Förderprojekte bekommen in eigenen Arti-keln Raum. Die Jahresergebnisse kommunizieren wir konzentrierter – orientiert an unseren Zielgruppen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Dr. Sabine Johannsen
Mitglied des Vorstandes

Michael Kiesewetter
Vorstandsvorsitzender

Das NBank-Förderjahr 2014 in Zahlen

2014 ist ein Jahr des Übergangs von der einen zur anderen Förderperiode gewesen. So bewilligte unsere Bank im letzten Jahr Förderungen von insgesamt 536 Millionen Euro gegenüber 849 Millionen Euro im Vorjahr.

Intensiv haben Land und NBank begonnen, Verfahren und Programme der neuen Förderperiode zu gestalten. Die ersten Förderungen sollen im Sommer 2015 starten.

Wichtige Eckdaten 2014

Gefördert wurden

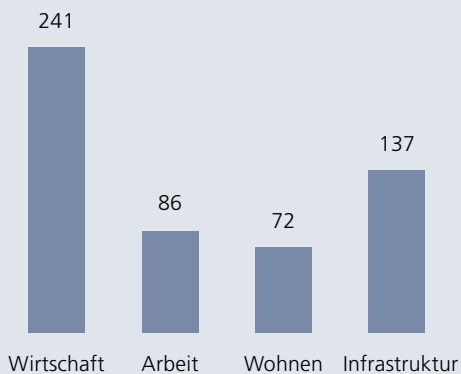
- 1.223** Unternehmen, davon **699** mit weniger als zehn Beschäftigten
- 1.929** Arbeitsplätze und **130** Ausbildungsplätze
- 855** Projekte der Arbeitsmarktförderung
- 9.416** Einzelpersonen über die Bildungsförderung MeisterBAföG
- 1.069** Mietwohnungen sowie
- 413** Einzelhäuser und Eigentumswohnungen
- 428** Projekte aus den Segmenten wirtschaftsnahe Infrastruktur, Städtebau, Kultur und Naturschutz

Blick auf die Bereiche

Gesamtfördervolumina 2014

Förderungen von 536 Millionen Euro stärken erfolgreich die Entwicklung Niedersachsens

Volumen in Millionen Euro



In der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Infrastrukturförderung gingen die Volumina als Ergebnis des Übergangs der Förderperioden zurück.

Bei zentralen Förderthemen konnten annähernd dieselben Volumina wie im Vorjahr bewilligt werden. So sind in der Summe der Volumina von Ausbildungsförderung und Jugendberufshilfe 2014 in derselben Höhe wie 2013 Mittel im Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit eingesetzt worden.

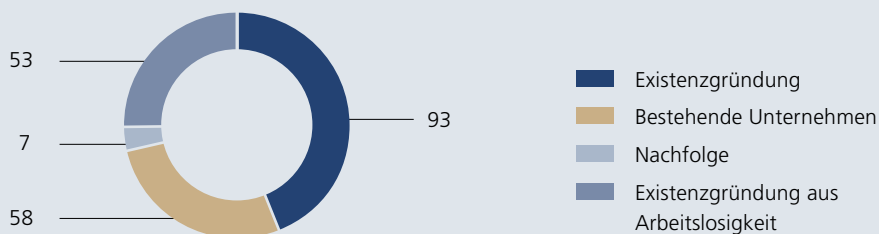
Auch ist das Volumen der Innovationsförderung fast so hoch wie 2013 geblieben. Davon profitierten im Berichtsjahr besonders Klein- und Kleinstunternehmen.

In der Wohnraumförderung ist das Volumen dagegen um 33 % gestiegen. Vorrang hatte die Förderung des sozialen Mietwohnungsbaus. Aufgrund der großen Nachfrage nach bezahlbaren Wohnungen in den Städten stockte das Land Niedersachsen die Mittel der Wohnraumförderung im Herbst 2014 auf.

Erfolgreiches Pilotprojekt: MikroSTARTer

Bewilligungen 2014 (Unternehmen)

Gesamt: 211



Ein wesentliches Ziel der Wirtschaftsförderung ist, Unternehmensgründungen zu ermutigen und die große Zahl kleiner Unternehmen als wichtige Arbeitgeber vor Ort wettbewerbsfähig zu machen.

Zu diesem Ziel beigetragen hat im Jahr 2014 der MikroSTARTer. Hauptsächlich haben wir mit dem Kleinstdarlehen Existenzgründungen angeregt und

gegründete Unternehmen in der Nachgründungsphase finanziell stabilisiert. Das Darlehen hat sich als ein attraktives Produkt gerade auch für Teilzeit- und Nebenerwerbsgründungen erwiesen. Als Pilotprojekt allein für den ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg gestartet, ist für die neue Förderperiode eine niedersachsenweite Ausdehnung geplant.

NBank für Niedersachsen

Die NBank steht für gebündelte Unterstützung. Als Landesförderbank setzt sie die Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung des Landes um. Dazu gehört auch die kompetente Beratung zu den Förderprogrammen der Europäischen Union, des Bundes, des Landes und der Kommunen.

Unser Wille ist die bestmögliche Umsetzung unseres Auftrags. Zu unseren Kunden zählen Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Kommunen und Privatpersonen gleichermaßen. Wir fördern Niedersachsen – das Land und seine Bürgerinnen und Bürger.

Geschäftsbericht 2014

Inhalt



GELEITWORT

04 — des Ministerpräsidenten

VORWORT

06 — der Vorsitzenden des Verwaltungsrats

DER VORSTAND IM GESPRÄCH

08 — Interview mit Michael Kiesewetter

FÖRDERSCHLAGLICHTER

12 — Innenstädte attraktiv aufwerten!

14 — Bei Weitem unterschätzt: Beteiligungskapital

16 — Fachkräfte – MeisterBAföG

DIALOG NACHHALTIGKEIT

18 — Ein Gespräch mit Dr. Sabine Johannsen



FÖRDERUNG 2014

- 20** — NBank für Unternehmen
- 24** — NBank für öffentliche Einrichtungen
- 28** — NBank für Privatpersonen
- 32** — Förderdaten nach Bereichen

LAGEBERICHT 2014

- 38** — Lagebericht

JAHRESABSCHLUSS 2014

- 64** — Bilanz zum 31. Dezember 2014
- 66** — Gewinn- und Verlustrechnung
- 68** — Anhang
- 78** — Mitglieder des Vorstands, des Verwaltungsrats und des Beirats

Geleitwort

des Ministerpräsidenten



Das Jahr 2014 war geprägt von geopolitischen Krisen, die sich auch auf die niedersächsische Wirtschaft ausgewirkt haben. Auch wenn die ursprünglichen Wachstumsprognosen nicht gehalten werden konnten, zeigt sich die Wirtschaft in Niedersachsen aber trotzdem stabil.

Erfreulich ist die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Mitte des Jahres 2014 waren über 2,7 Mio. Menschen in Niedersachsen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das ist ein Zuwachs von 55.000 Beschäftigungsverhältnissen oder 2,1 Prozent in nur einem Jahr. Die Zahl der Arbeitslosen befand sich Ende 2014 mit rund 256.000 auf dem niedrigsten Stand in einem Dezember seit 23 Jahren. Die Arbeitslosenquote ist auf 6,5 Prozent im Jahr 2014 gesunken.

Die NBank hat dazu einen Beitrag geleistet. Die Förderinstrumente des Landes und die NBank haben dazu beigetragen, dass auch im Jahr 2014 eine Vielzahl von Projekten in Niedersachsen umgesetzt werden konnten, mit denen Betriebe unterstützt und Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen wurden.

Ohne die Unterstützung der staatlichen Förderbank wäre so manches unternehmerische Vorhaben im Jahr 2014 an Finanzierungshürden gescheitert. Die Stärkung der kleinen und mittleren Unternehmen in Niedersachsen bleibt dabei für alle Beteiligten von entscheidender Bedeutung.

Als zentrale Förderbank des Landes führt die NBank ein weites Spektrum von Aufgaben der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung aus. Die NBank gewährt Darlehen, betätigt sich in der Bewilligung von Zuschüssen oder berät in Förderungs- und Finanzierungsfragen.

Gerade in Zeiten des Übergangs zu neuen Strukturförderprogrammen leistet die NBank einen wichtigen Beitrag. In allen Teilen Niedersachsens gibt es Projekte und Vorhaben, die in den vergangenen Jahren durch die Strukturförderung der Europäischen Union realisiert werden konnten. In der neuen EU-Förderperiode bis zum Jahr 2020 stehen jedoch weniger Fördermittel zur Verfügung. Deshalb ist eine Fokussierung und Schwerpunktbildung der knapperen Ressourcen erforderlich geworden. Die NBank steht den Fachressorts bei der Bewältigung dieser Herausforderungen mit Rat und Tat zur Seite.

Die Ausrichtung der Landesförderbank hat sich in Anbetracht der Verringerung der Fördermittel verändert. Neben der reinen Zuschussgewährung sollen zukünftig noch mehr revolving-Förderinstrumente wie Darlehen oder Beteiligungskapital angeboten werden. Das Land möchte stärker als bisher Konzepte nutzen, bei denen die eingesetzten Mittel zurückfließen und dadurch mehrfach eingesetzt werden können. Orientiert an den europäischen Vorgaben zur Förderung gilt die Strategie „Europa 2020“, die intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum fordert.

Die für die Aufstellung der Förderrichtlinien verantwortlichen Fachressorts haben diese neuen Anforderungen in enger Zusammenarbeit mit der NBank als zentralem Förderinstitut bereits für die zukünftige Ausrichtung der EU-Strukturfondsförderung aufgegriffen. Wichtige Schwerpunkte der Landesregierung wie das Thema „Gute Arbeit“ oder der Breitbandausbau in Niedersachsen können so durch die Förderpolitik unterstützt werden.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der NBank für ihr Engagement im Jahr 2014. Festigen wir gemeinsam den Weg als verlässliche Partner in Niedersachsen auch im nächsten Jahr.

Hannover, im März 2015



Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Vorwort

der Vorsitzenden des Verwaltungsrats



Sehr geehrte Damen und Herren,

die NBank meisterte auch im Jahr 2014 viele Herausforderungen und ist aus diesen gestärkt hervorgegangen.

Als Förderbank erfüllt die NBank öffentliche Aufgaben für das Land. Ihr Auftrag erstreckt sich auf die Aufgaben der Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung, insbesondere für Mittelstand und Existenzgründer, über Wohnungsbauförderung und Stadtentwicklung bis hin zur Umweltschutz-, Forschungs- und Entwicklungs- sowie Infrastrukturförderung. Nach den Vorgaben des Landes, der jeweiligen Ressorts, setzt die NBank diese effizient und effektiv um.

In Zukunft wird die Landesregierung die Förderung noch enger an den EU-Prioritäten ausrichten. Die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen, die Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung sowie die verstärkte Reduzierung der CO₂-Emissionen sind hier zu nennen. Gleichzeitig steht die Sicherung des Fachkräftebedarfs, die Qualifizierung der Beschäftigten, aber auch die Bekämpfung von Armut im Fokus.

Die neuen Fördergrundsätze eröffnen auch die Möglichkeit, eine integrierte Planung für einzelne Regionen auf den Weg zu bringen, gemeinsam mit den Kommunen, der Wirtschaft und anderen Beteiligten. Die stärkere Ausrichtung an den regionalen Gegebenheiten und das Einbringen des regionalen Know-hows in die Förderentscheidungen werden dabei wesentlich durch die Ämter für regionale Landesentwicklung getragen.

Leider haben wir in der gegenwärtigen Förderperiode einen Rückgang der europäischen Finanzmittel zu verzeichnen. Der Einsatz der reduzierten Fördermittel wird somit zugleich einhergehen müssen mit der Notwendigkeit, den administrativen Aufwand noch weiter zu verringern.

Um das Geschäft der Förderbank dennoch zukunftssicher zu gestalten, ist im Jahr 2014 ein Konzept zur Weiterentwicklung entworfen worden. Die noch zur Verfügung stehenden Fördermittel sollen durch das Förderinstrumentarium der NBank besonders in Form von Darlehen und Beteiligungen so flexibel und nachhaltig für Niedersachsen eingesetzt werden, dass noch positivere Effekte generiert werden können.

Neue Geschäftstätigkeiten für die NBank bieten sich hier in kleinvolumigen Gründungsfinanzierungen, in einem Angebot von Beteiligungskapital für Unternehmen oder in Darlehensangeboten für Innovationsvorhaben. Ebenso werden sich Chancen für neue Förderprodukte in der Finanzierung des Breitbandausbaus, der Wohnraumfinanzierung oder in einem kommunalen Liquiditätskredit ergeben. Für die Förderbank bleibt hierbei die Stärkung von kleinen und mittelständischen Unternehmen im Zentrum der Tätigkeit. Besonders auch in den Bereichen einer verbesserten Energieeffizienz, der Existenzgründung, der Unternehmensnachfolge oder der Bereitstellung von Förderkrediten wird die NBank daher zukünftig noch mehr Dienstleistungen anbieten.

Das umfassende Beratungsangebot zu Förderprogrammen des Landes, des Bundes und der Europäischen Union bei der Antragstellung und zu allgemeinen Förderfragen stellt hierbei für alle Kunden sicher, eine passende Förderung zu finden.

Lassen Sie uns auch im Jahr 2015 für Niedersachsen gemeinsam die Förderbank und ihre Produkte bestmöglich anbieten, gestalten und fortentwickeln.



Daniela Behrens

Der Vorstand im Gespräch

Interview mit Michael Kiese Wetter, NBank-Vorstandsvorsitzender



NBank Herr Kiese Wetter, die NBank legt mit dem Jahresbericht 2014 neue Zahlen vor. Wie war das Geschäftsjahr für die NBank?

Kiese Wetter Das Jahr war für uns in doppelter Hinsicht besonders. Die NBank wurde zehn Jahre alt. Außerdem haben wir den Übergang von einer EU-Förderperiode in die nächste absolviert. Für 2014 weisen wir ein niedrigeres Ergebnis als noch 2013 aus. Darin spiegelt sich der vollzogene Wechsel. Auch die Bilanzsumme ist niedriger – dies liegt unter anderem daran, dass wir Treuhandvermögen an das Land zurückgegeben haben.

NBank Ist das ein ernüchterndes Ergebnis?

Kiese Wetter Im Gegenteil, es entspricht absolut unseren Planungen. Die neue Förderperiode läuft erst allmählich an, mit der Konkretisierung der Pläne in Brüssel. Die Töpfe der alten Programme sind leer. Gleichwohl kamen fast 20.000 Förderungen im Bereich Arbeitsmarkt und Wirtschaft vielen Menschen und Firmen zugute. Über 1.200 Unter-

nehmen wurden gefördert. Wir haben sehr viele kleine und kleinste Betriebe erreicht und viele Arbeitsplätze erhalten.

Aus meiner Sicht sind dies gute Nachrichten, zumal wir bei der Wirtschaftsförderung den Fokus auf kleinere Unternehmen mit geringeren Einzelbedarfen gelegt haben.

Und ich möchte eins betonen. Förderung ist kein Selbstzweck. Die Höhe der Bilanz ist keine Maxime unseres Handelns. Unsere Aufgabe ist es, mit Förderung verbesserte Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, bessere Lebensbedingungen in Niedersachsen.

NBank Gab es weitere wichtige Entwicklungen 2014?

Kiese Wetter In der Wohnraumförderung stieg das Volumen gegen den Trend um 33 Prozent. Diese deutliche Marke zeigt vor allem, wie wichtig das Land die Schaffung und Erhaltung bezahlbarer Mietwohnungen in den Städten nimmt. Wichtig für die NBank waren auch 428 wirtschaftsnahe Infrastrukturprojekte.

»Die Höhe der Bilanz ist keine Maxime unseres Handelns. Unsere Aufgabe ist es, mit Förderung verbesserte Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, bessere Lebensbedingungen in Niedersachsen.«

Was mich besonders freut, ist, dass wir ein geschätzter Gesprächspartner der Landesregierung bei der Ausgestaltung der neuen Förderprogramme waren. Auch das ist für mich ein Gewinn des letzten Jahres.

Allen NBankerinnen und NBankern möchte ich für ihren unermüdlichen Einsatz danken. Die Abwicklung der auslaufenden Programme, vielfältige tägliche Beratungsaufgaben, die ungebrochene Förderung aus Programmen mit Bundes- oder Landesmitteln und der Start der Förderperiode 2014 bis 2020 – es war ein großes Pensum zu leisten.

NBank Sie sprechen von der Neugestaltung der NBank-Programme. Was ändert sich?

Kiesewetter Strategie erklärt sich manchmal gut an dem, was man nicht mehr macht. Nehmen Sie beispielsweise den Niedersachsen-Kredit, einen Volumentreiber in unserem Geschäft.

Das Darlehen ging in die Breite. Von der KfW verbilligte Kredite wurden weiter zinssubventioniert. Das Programm gibt es nicht mehr. Diese Entschei-

dung ist sinnvoll, denn die Verhältnisse haben sich geändert. Zum einen bieten niedrige Zinsen in einer ohnehin bestehenden Niedrigzinsphase keinen Anreiz für Investitionen. Andererseits, und das ist entscheidend, sind seit der Finanzkrise die Mittel knapper. Sie werden es auf Sicht bleiben.

NBank Was meinen Sie damit?

Kiesewetter Die EFRE- und ESF-Mittel für Niedersachsen gehen bis 2020 um rund 40 Prozent zurück. Dabei wächst der Bedarf an Förderung eher noch. Aus dem demografischen Wandel entstehen vielfältige Aufgaben der Daseinsvorsorge und des Städtebaus. Die Energiewende will umgesetzt sein. Der internationale Wettbewerb ruht nicht. Die Themen Armut, Beschäftigung und Bildung sind längst nicht vom Tisch. Die regionale Infrastruktur wird älter.

Angesichts dieser Herausforderungen musste das Land zukunftsrelevante Themen definieren, die mit Priorität gefördert werden. Die NBank ist gefordert, diese Strategie mit maximaler Wirkung umzusetzen.

»Förderung ist kein Selbstzweck. Meine Vision ist eine feine, flexible Förderbank, die die Ziele des Landes im Wechsel der Anforderungen ambitioniert umsetzt.«

NBank Welche Neuerungen erwarten die NBank-Kunden?

Kiesewetter Wir werden unser Bankgeschäft ausbauen, neue zinsgünstige Darlehen, Bürgschaften und Beteiligungen anbieten. Dabei werden wir das Angebot der Geschäftsbanken und Sparkassen ergänzen. Eine gezielte Zuschussförderung rundet das Vorgehen ab.

Konkret gibt es einen neuen NBank-Beteiligungsfonds sowie einen Innovationsfonds für Technologieprojekte, die längerfristig vorfinanziert werden müssen. Der MikroSTARTer, mit dem wir Minigründungen fördern, lief 2014 sehr erfolgreich an und wird ausgeweitet. Außerdem kommt ein Konsortialkredit, bei dem sich die NBank und die jeweilige Hausbank die Darlehensrisiken teilen.

Im Bereich Wohnraum geht es unverändert um sozialen Ausgleich und Energieeffizienz. Eine neue Bürgschaft unterstützt Wohneigentümergeinschaften, die ihre Objekte modernisieren wollen. Wohnungsbauunternehmen können bei komplexen Projekten auf ein Ergänzungsdarlehen zurück-

greifen. Auch die Finanzierung des Ausbaus des Breitbandnetzes ist gesetzt.

Sie sehen, es ist viel zu tun!

NBank Wie sehen Sie die Perspektive der NBank?

Kiesewetter Förderung ist kein Selbstzweck. Meine Vision ist eine feine, flexible Förderbank, die die Ziele des Landes im Wechsel der Anforderungen ambitioniert umsetzt.

2015 wird uns das Thema Kommunalfinanzierung stärker beschäftigen. Die Kreditbedingungen für die Kommunen sind schärfer geworden. Wir können die Refinanzierungsvorteile weitergeben, die wir aufgrund der Gewährträgerhaftung des Landes haben. Damit sind wir ein idealer Partner für langfristige Infrastrukturprojekte. Außerdem kann es sein, dass wir kurzfristig zum Beispiel beim Bau von Flüchtlings- oder Studentenwohnheimen unterstützen.



NBank Was reizt Sie, in einer Förderbank zu arbeiten?

Kiesewetter Sicher reizt mich die Gesamtverantwortung. Es ist eine Herausforderung, für ein Bundesland tätig zu sein. Als Förderdienstleister sind wir sehr nahe an der Politik. Politik bedeutet Gestalten der Zukunft. Das Land ist in Bewegung, ganz Europa im Wandel. Die NBank erlebt das aus nächster Nähe, weil wir die Veränderungen mitgestalten.

Das verändert auch uns, das Unternehmen. In den letzten elf Jahren hat sich die NBank fast jedes Jahr gewandelt. Auch im zwölften Jahr bleiben wir in Bewegung. Das kann ich Ihnen heute sicher sagen. Ich möchte die NBank bei den kommenden Herausforderungen auf gutem Kurs halten.

NBank: Wie hält es Michael Kiesewetter persönlich mit Veränderungen?

Kiesewetter Ich möchte hier nicht mit Sätzen kommen wie: Change gleich Chance. Aber Veränderung ist die Norm, nicht die Ausnahme. Als Betriebs-

wirtschaftler habe ich es immer mit Veränderung und Entwicklung zu tun gehabt.

In der NORD/LB war ich zunächst für die Entwicklung des Geschäfts in den Beneluxländern zuständig, dann in Nordosteuropa. Es war die Zeit nach der Perestroika, damals war alles in Bewegung, nichts gesetzt. Wir haben dort Tochtergesellschaften, Niederlassungen und Repräsentanzen aufgebaut. Ich selbst bin für drei Jahre als Vorstand zur NORD/LB Lettland gegangen. Danach war ich wieder im deutschen Bankgeschäft, inmitten der Liquiditäts-, Finanz- und Wirtschaftskrisen der vergangenen Jahre. Wieder ging es um Veränderung, um neue Konzepte als Antwort auf die Krisen. Persönlich schätze ich es, Wandel zu gestalten.

Innenstädte attraktiv aufwerten!

Grauer Asphalt, parkende Autos, einige Bäume und, so weit man guckt, Pflastersteine – das war der alte Klagesmarkt. Über Jahrzehnte war er eine Brachfläche mitten in Hannover. Mit Förderung des Landes und der Stadt Hannover bekommt das weitläufige Areal ein neues Gesicht.

»Die NBank war und ist ein verlässlicher Partner an unserer Seite, insbesondere wenn es darum geht, konkrete, bedarfsgerechte neue Lösungsansätze unter optimaler Ausnutzung der angebotenen Förderprogramme auszuloten.«



Karsten Klaus, Geschäftsführer Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover mbH (GBH)

Bis Ende 2016 entstehen am Klagesmarkt sieben neue Wohngebäude und ein Verwaltungsgebäude. Die Anforderungen waren hoch: Es sollten günstige Wohnungen gebaut werden – in einer Qualität, die das Umfeld aufwertet und die angrenzenden Innenstadtbereiche verbindet.

Das Vorhaben ist Teil des Konzepts „Hannover City 2020“, das der Rat der Landeshauptstadt 2010 beschlossen hat. Vorrangiges Ziel ist es, bezahlbaren innenstädtischen Wohnraum mit urbaner Lebensqualität zu schaffen, um die Innenstadt nachhaltig zu beleben. Bauherrin des Prestigeprojekts ist die kommunale Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover mbH (GBH) als größte Wohnungsbaugesellschaft in Hannover.

Die Baustelle ist ein Großprojekt der GBH. Um diese zu gestalten, setzt die Wohnungsgesellschaft auf Kunst am Bauzaun. In Graffiti-Workshops unter Leitung bekannter Graffiti-Künstler wurde der Zaun künstlerisch gestaltet. 800 geleerte Sprühdosen, vier Workshops, 50 Jugendliche – das ist die Bilanz des Graffiti-Projekts.



Klinker passt zu Hannover

15 Architekturbüros waren aufgefordert, in einem aufwändigen Verfahren Entwürfe für die acht Baufelder im Plangebiet einzureichen.

Das Ergebnis: Es entstehen 100 Mietwohnungen in individueller Architektur. In den Erdgeschossen sind eine KiTa und fünf Geschäfte verfügbar. Unterhalb der Gebäude wird sich eine Tiefgarage befinden.

Es entsteht ein lebendiges, modernes Areal mit barrierefrei erreichbaren Wohnungen. Diese sind familiengerecht und teilweise seniorengerecht. Die Stadt entschied sich für Klinker, eine tradierte Bauweise, die im Sinne eines guten Bewahrens und Entwickelns zur niedersächsischen Hauptstadt passt.

Eine gute soziale Mischung ist durch diversifizierte Mieten und ungewöhnliche Konzepte gesichert: Neben den freien Wohnungen findet in den Häusern ein Stützpunkt „Wohnen+“ Platz. Die GBH kooperiert hier mit der Johanniter-Unfallhilfe e.V. Diese bietet eine 24-Stunden-Präsenz, um bei Fragen rund um Pflege und Betreuung zu vermitteln. Pflegekosten entstehen den Mietern erst, wenn sie regelmäßige Leistungen in Anspruch nehmen. Zu dem Stützpunkt gehört ein Wohncafé.

In zwei weitere Häuser zieht die Initiative „Wohnen am Klagesmarkt e.V.“ ein. Ein Wohnprojekt für Menschen aller Altersstufen, die in Eigenverantwortung miteinander leben und älter werden wollen. Die Mieten liegen zwischen 5,40 und 9,00 Euro pro Quadratmeter.

Noch bis Ende 2016 wird am Klagesmarkt gebaut.

Realisiert durch intelligente Finanzierung

Günstiger Wohnungsbau nach passivhausähnlichen Standards ist ohne Zusatzoptionen kaum noch zu leisten. Deshalb trat die GBH frühzeitig an die NBank heran. Das Ergebnis war eine Mischkalkulation für das ambitionierte Vorhaben. Die NBank entwickelte ein Paket, um im Rahmen des Gesamtprojekts die Mitfinanzierung des Landes darstellen zu können.

Die Stadt Hannover fördert ein Drittel der Wohnungen sowie der KiTa. Die Landesförderung über die NBank finanziert den übrigen Wohnraum. Land und Stadt finanzieren aus Programmen der Wohnraumförderung. Zu dem NBank-Darlehenspaket gehören Zusatzkredite für Aufzüge und kleine Wohnungen bis 60 Quadratmeter.

Die Tiefgarage, die Gewerbeflächen und das Verwaltungsgebäude finanziert die GBH frei. Das Unternehmen wird das Bürogebäude als neuen Verwaltungssitz nutzen. Die geplante Projektinvestition liegt insgesamt bei 40 Millionen Euro.

Nicht nur in Großstädten eine Aufgabe

Der Klagesmarkt ist ein einmaliges Terrain inmitten von Hannover. Förderung war und ist das Vehikel, um die Entwicklung des Platzes voranzutreiben. Das Beispiel zeigt, wie Förderbanken Stadtentwicklung unterstützen können.

Ob es sich um Wohnbauförderung, Standortmarketing, Generationen- oder städtische Entwicklungskonzepte handelt: Die NBank unterstützt große sowie kleinere und kleinste Kommunen bei der Gestaltung ihrer Zukunft.



Bei Weitem unterschätzt: Beteiligungskapital

Gründern, kleinen und mittleren Unternehmen, die Wagniskapital suchen, bietet die NBank gezielte Förderung: Über NCapital – das Forum für Beteiligungskapital – sowie den Beteiligungskapitalfonds NBeteiligung. Wirtschaftsminister Olaf Lies betont die Bedeutung beider Instrumente für die niedersächsische Wirtschaftspolitik.



Minister Lies im Interview

NBank Wie stehen Sie, Herr Minister Lies, zu dem Instrument „Beteiligungskapital“?

Lies Beteiligungskapital gewinnt in ganz Deutschland an Bedeutung. Insbesondere vor dem Hintergrund rückläufiger klassischer EU-Fördermittel bekommen Unternehmen dadurch neue Gestaltungsmöglichkeiten.

In Niedersachsen haben wir seit 2009 u. a. das Produkt „NBeteiligung“ im Portfolio, ausgestattet mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und entsprechender Kofinanzierung des Landes. Mit „NBeteiligung“ wollen wir mittelständische Firmen bei ihrer Initiative fördern und so Wachstumspotenziale und Beschäftigung hervorbringen.

Wir stellen allerdings selbstkritisch fest, dass das Angebot in jüngster Zeit nicht wie erwartet nachgefragt wird. Das allgemeine wirtschaftliche Umfeld und niedrige Kreditzinsen beeinflussen die Produktnachfrage deutlich. Hier denken wir über Angebotsverbesserungen nach.

NBank NCapital ist ein Förderprodukt der NBank, wo sehen Sie die Vorteile?

Lies NCapital ist die Plattform für Beteiligungskapital in Niedersachsen.

Die NBank bietet damit ein außerbörsliches Forum, auf dem sich Kapitalgeber und interessierte Unternehmen kennenlernen und Geschäftsbeziehungen begründen können. Die NBank unterstützt aktiv. Diese fachliche Betreuung und eine überzeugende Präsentation können entscheidende Hilfestellungen für das Zustandekommen eines Finanzengagements sein.

NBank Im Jahr 2014 ging NCapital auf die CeBIT. Sie haben diese Premiere begleitet. Wie war Ihr Eindruck von der Matchingveranstaltung?

Lies Ich hatte einen sehr positiven Eindruck und die Neuauflage während der CeBIT 2015 scheint mir dies zu bestätigen.



Bei der Veranstaltung haben sich zehn Unternehmen präsentiert. Eins von ihnen fand einen Investor. Es gab insgesamt ein sehr positives Feedback, sowohl vonseiten der Investoren als auch von den präsentierenden Unternehmen.

NBank Wo will das Land mit der KMU-Förderung in den nächsten Jahren hin?

Lies Das Land wird sich in den nächsten Jahren verstärkt für die Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung, der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und der Reduzierung der CO₂-Emissionen in Niedersachsen engagieren. Die KMU-Förderung bleibt also auch in Zukunft ein Schwerpunkt der Landesregierung.

NBank Möchten Sie kleinen und mittleren Unternehmen, die wachsen wollen, etwas mitgeben?

Lies Das Instrument „NBeteiligung“ bietet mehr Ausprägungen, als vielen Unternehmen in Niedersachsen bekannt ist. Unterstützt wird bei der Gründung und Unternehmensnachfolge, aber eben auch in Wachstumsphasen.

Zum Beispiel können kleine und mittlere Firmen innerhalb eines Jahres 250.000 bis 1,5 Millionen Euro als stille Beteiligung erhalten. Bei weiterem Kapitalbedarf kann diese Summe auf insgesamt 2,5 Millionen Euro erhöht werden. Offene Beteiligungen sind bis zu einer Höhe von 200.000 Euro möglich. Frühphasenfinanzierungen können mit Volumen zwischen 150.000 und 500.000 Euro begleitet werden.

Unternehmen sollten also bei ihren Planungen das Beteiligungsangebot mit im Blick haben und entsprechende Beratung einholen.

NBank Herr Minister, wir danken für das Gespräch.

Fachkräfte – MeisterBAföG

»Heute bin ich ganz anders aufgestellt!«

Ramzi Lazali ist ein erfahrener Handwerker. Fliesen- und Fugarbeiten waren fünf Jahre lang sein Hauptgeschäft. Mit fast 50 Jahren entschied der Vater von vier Kindern, den Meister zu machen, um sein Unternehmen auszubauen. Die NBank unterstützte ihn mit dem MeisterBAföG, dem Fortbildungsdarlehen für Fachkräfte, Gesellen oder Gehilfen, die einen anerkannten Berufsabschluss erreichen wollen.



Ramzi Lazali, Ramzi Bauunternehmung, Südbrookmerland

»Dieses Jahr will ich einen Maurer und einen Auszubildenden neu einstellen. Ich warte noch auf feste Zusagen für Aufträge. Dann geht es los.«

NBank Herr Lazali, wie kamen Sie zum MeisterBAföG?

Lazali Die vermehrten Anfragen von vielen Kunden nach mehr Leistungsumfang, wie Mauern oder Betonarbeiten, haben mich zum Nachdenken gebracht. Ohne Meister ist man beschränkt. Ich habe viel überlegt, was ich tun kann, und bin schließlich zur Handwerkskammer gefahren, um mich zu informieren.

NBank Dort hat man Ihnen zum Meisterabschluss geraten?

Lazali Man hat mir gesagt, ich könnte in meinem Alter auch eine Ausnahmegenehmigung für Arbeiten bekommen. Aber das hat mich nicht überzeugt. Sonst bleibt nur der Weg über den Meister. Ich musste nur eine Tür weitergehen und konnte mich gleich zum Vorbereitungskurs für den Beton- und Maurer-Meister anmelden.

NBank Wie war der Kurs?

Lazali Ich habe die Fortbildung in Teilzeit in Aurich angefangen, immer Dienstag- und Donnerstagabend und am Samstag. Ich war viele Jahre aus dem Lernen heraus. In einer Klasse sitzen, Aufgaben machen, davor hatte ich zu Beginn schon Respekt. Der Kurs hat vier Bereiche. Praxis und Theorie, außerdem macht man den technischen Fachwirt und wird auf die ADA, die Ausbildereignung, vorbereitet.

Am 27.9.2012 habe ich mit dem Meister-Kurs angefangen. Anfang 2013 kam die Möglichkeit, den Fachwirt und die ADA innerhalb von zwei Monaten in Vollzeit abzuschließen. Ich bin Vater von vier Kindern, drei davon sind in Ausbildung oder studieren. Da muss Geld da sein. Ich habe überlegt, das Geschäft zwei Monate auszusetzen. Aber so konnte ich fast ein Jahr Teilzeitausbildung sparen.



NBank Konnten Sie so einfach in die Vollzeit-Fortbildung wechseln?

Lazali Es dauerte, weil ich spät war. Hat aber alles reibungslos geklappt. Die Förderung wurde aufgestockt, hat alles bestens funktioniert. Das Darlehen kann man später in niedrigen Raten abtrottern, die man kaum bemerkt. Außerdem bekommt man Rabatte, wenn man die Prüfung besteht oder später einen Azubi einstellt.

NBank Waren die Prüfungen schwer?

Lazali Die sind kein Zuckerschlecken. Einer, der Meister wird, der ist wirklich ein Meister. Bei den Prüfungen geht es um Bauphysik, Statik, Rechnungswesen, um Gesetze, Steuern, Arbeitsrecht, Versicherungsfragen. Ein sehr wichtiger Teil der Prüfung ist eine viertägige Projektarbeit. Wir mussten ein Wohnhaus mit Bürotrakt entwerfen und am Computer zeichnen, mit Schnitt, Details, Abmessungen und Bauantrag. Da muss alles sitzen.

Klar denkt man erst, man will sich nicht blamieren. Aber das Alter ist doch die größte Ausrede. In meiner Gruppe waren die Leute durchschnittlich 24 Jahre alt. Wir waren wohl ein guter Kurs, aber fast ein Drittel ist durchgefallen. Ich war einer von den Besten. Im April 2014 war die letzte Prüfung durch.

NBank Wozu nutzen Sie den Meister?

Lazali Dieses Jahr will ich einen Maurer und einen Auszubildenden neu einstellen. Ich warte noch auf feste Zusagen für Aufträge. Dann geht es los.

Ich muss Ihnen sagen, ich habe Blut geleckt. Ohne Meister kann man einfach weniger. Man hat so viel nicht gewusst. Heute bin ich ganz anders aufgestellt. Lernen bringt mir mittlerweile viel Spaß. Ich mache zur Zeit den Meister als Zimmerer, diesmal ohne Förderung. Damit kann ich Dächer bauen und alle Gewerke für den Hausbau aus einer Hand anbieten.

NBank Was sagt Ihre Familie zu Ihren Plänen?

Lazali (lacht) Meine Familie ist schon stolz. Sie sagt: Hoffentlich ist es der letzte Meister.

NBank Herr Lazali, wir danken für das Gespräch.

»Ein gutes Stück weitergekommen«

Ein Gespräch mit Dr. Sabine Johannsen, Mitglied des NBank-Vorstands



NBank Frau Dr. Johannsen, die NBank hat sich das Thema Nachhaltigkeit auf die Agenda gesetzt. Wie haben Sie es 2014 vorangetrieben?

Dr. Johannsen Ich denke, wir sind ein gutes Stück weitergekommen. In mehreren Bereichen, unter anderem bei der Ausrichtung unserer Kapitalanlagen.

Wie Sie wissen, haben wir Ende 2013 die Neugestaltung unserer Anlagepolitik beschlossen. Im Laufe des Jahres haben wir unser Portfolio in Höhe von etwa 200 Millionen Euro erfolgreich auf entsprechende Investments ausgerichtet.

NBank Wie sind Sie vorgegangen?

Dr. Johannsen In unserem Spezialfonds halten wir überwiegend Eigenkapital sowie Rentenzusagen. Es geht bei der Verwaltung des Spezialfonds nicht um Renditen, sondern um sicheres, werterhaltendes Wirtschaften.

Unser bewährter Partner ist die NORD/LB Asset Management. Für die Bewertung der Assets hinsichtlich der Einhaltung der Menschenrechte sowie ökologischer Standards kam ein neuer Partner dazu. Wir nutzen das Nachhaltigkeitsresearch der imug Beratungsgesellschaft. Mit unserer aktuellen Positionierung stehen wir unter den institutionellen Anlegern sehr gut da.

NBank Gab es weitere Themen?

Dr. Johannsen Offene Kommunikation über die Hierarchien hinweg macht Unternehmen besser, ist aber nicht einfach, weil sie meist nicht gelernt worden ist. Wo auch? In der NBank sind wir das Thema Führung offensiv angegangen und haben die Mitarbeiterbefragung „Führungs-Feedback“ gestartet.

NBank Was war der Anlass dafür?

Dr. Johannsen Die Anforderungen an die NBank wachsen. Geringere Fördermittel, hoher Kostendruck und unser hoher Anspruch an Kundenorientierung fordern uns alle. Vor diesem Hintergrund sehen wir die professionelle Begleitung unserer Teams als wichtige Investition. Wir investieren in unsere Führungskultur, um noch effizienter zu werden. Aber auf eine für alle Beteiligten erfreuliche und produktive Weise!

NBank Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis der Mitarbeiterbefragung?

Dr. Johannsen Über 90 Prozent der eingeladenen Feedbackgeber gaben ihre Einschätzung ab. Das

»Ein offenes, differenziertes und realistisches Feedback, um auf dieser Basis besser miteinander zu arbeiten. Das ist das Ziel.«

zeigt, wie sehr wir einen Nerv getroffen haben. Das Führungs-Feedback ging durch alle Abteilungen und Hierarchien. Jede Führungskraft hat von ihrem Team Feedbacks bekommen und an eigene Vorgesetzte ein Feedback gegeben.

Die Resultate waren sehr unterschiedlich, wie die Menschen in unserem Haus. Mit den Ergebnissen sind wir in den Dialog gegangen. Das ist das Wichtigste gewesen: mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen über die erhaltenen und abgegebenen Feedbacks zu sprechen! Der Prozess wurde extern moderiert, die Führungskräfte persönlich begleitet. Es gab Workshops, das ganze Unternehmen war involviert. Die Mitarbeiterbefragung werden wir 2016 wiederholen.

NBank Und Ihre persönliche Erfahrung?

Dr. Johannsen Ich habe natürlich auch Feedbacks bekommen. Ich habe es als sehr positiv erlebt, dass wir über die Erfahrungen, die wir täglich miteinander machen, ehrlich sprechen und das eigene Selbstbild prüfen. Allein das Wissen um bestehende Muster verändert sofort etwas. Das Verfahren stärkt uns.

Ein offenes, differenziertes und realistisches Feedback, um auf dieser Basis besser miteinander zu

arbeiten. Das ist das Ziel. Dem sind wir näher gekommen. Ich denke, da sind sich die meisten einig.

NBank Die NBank ist also auf einem guten Weg zu einer nachhaltigen Förderbank?

Dr. Johannsen Wir raten anderen Unternehmen: Tut Gutes und redet auch darüber, das steht euch gut. Das gilt auch für uns.

Die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards ist existenziell für unseren Globus. Als Förderbank sind wir in nationalen und internationalen Fördernetzwerken präsent. Unsere Aufstellung ist gut. Wir sind ein glaubwürdiger Dienstleister des Landes. Das ist mir wichtig!

NBank Im letzten Jahr war die Rede von einem Energieberater?

Dr. Johannsen Die NBank ist Mieterin in diesem Gebäude. Damit haben wir spezielle Anforderungen an Energieberatung. Nach guten Erfahrungen haben wir nun entschieden, mit dem Projekt ÖKOPROFIT Hannover zu arbeiten. Auch in gemieteten Räumlichkeiten lässt sich betrieblicher Klima- und Umweltschutz systematisch angehen. Das ist unser Signal.

NBank

für Unternehmen

Im Fokus der Förderung der NBank für Unternehmen standen 2014 die Förderung von Innovationen, Gründungen und die Schaffung von Mietwohnraum.

In den nächsten Jahren werden revolvierende Förderinstrumente an Gewicht gewinnen, um durch bedarfsgerechte Bankprodukte nachhaltige Förderspielräume für das Land zu sichern.

Mittelstandsförderung

Die Mittelstandsfinanzierung ist von NBank-Seite mit Darlehen, Beteiligungen und Bürgschaften breit aufgestellt.

Schlüsselkompetenz Innovation

Wachstum fördern und die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen Unternehmen steigern – der Schlüssel hierzu heißt Innovation. Laut einer KfW-Studie vom Frühjahr sank der Anteil innovativer mittelständischer Unternehmen auf nur noch 28 Prozent. Besorgniserregend ist die Entwicklung bei kleinen Unternehmen. Umso wichtiger ist eine gezielte Förderung. Im abgelaufenen Geschäftsjahr förderten wir 275 Innovationsprojekte mit einem Fördervolumen von insgesamt 34 Millionen Euro.

Unternehmen und Gründern standen verschiedene Zuschuss-Programme offen. Mit fast 8 Millionen Euro lag ein Schwerpunkt auf der Innovationsförderung von Kleinst- und Kleinunternehmen.

108 Unternehmen bezuschussten wir mit maximal 100.000 Euro beziehungsweise 45 Prozent der Kosten eines experimentellen Entwicklungsvorhabens.

14 Unternehmen nutzten 2014 das kostenfreie NBank-Innovationsaudit, um ihre Innovationsstrategie fundiert zu planen.

In der neuen Förderperiode werden wir über die Zuschussförderung hinaus einen Innovationsfonds mit einem Fondsvermögen von 50 Millionen

Euro auflegen. Mit ihm wollen wir eine zweite wesentliche Aufgabe neben der Förderung von Innovationen in kleinen Unternehmen angehen: Über Darlehen aus dem Fonds wollen wir risikoreichen technologischen Innovationsprojekten in Niedersachsen die langfristige Finanzierbarkeit erleichtern.

HORIZONT 2020

Für kleinere Betriebe, die keinem Konsortium von Antragstellern angehören, war eine Innovationsförderung direkt von der EU bisher unmöglich. Mit dem EU-Forschungs- und Innovationsrahmenprogramm „HORIZONT 2020“ hat sich dies 2014 geändert.

HORIZONT 2020 lief erfolgreich an: Niedersachsen lag 2014 bundesweit bei den Anträgen an der Spitze. Von elf deutschen Anträgen, die von europaweit insgesamt 155 bewilligt wurden, kamen zwei aus Niedersachsen. Eine der Bewilligungen begleiteten wir intensiv. Die Konkurrenz ist groß. Deshalb raten wir unbedingt, unsere Erfahrung bei einer Bewerbung zu nutzen!

Kontakt

Horizont 2020

Ulrich Dammeyer

Tel.: 0511.30031-372

E-Mail: ulrich.dammeyer@nbank.de

Gründerinnen und Gründer stärker gefördert

In der Darlehensförderung finanzierten wir 562 der insgesamt geförderten 679 Unternehmen in der Gründungs- oder unmittelbaren Nachgründungsphase. Diese Gruppe hatte einen Anteil von 83 Prozent an den geförderten Fällen.

Zu einem Erfolg entwickelte sich der „MikroSTARTer“. Im Geschäftsjahr 2014 vergaben wir Kleinstdarlehen mit einem Gesamtumfang von fast 5 Millionen Euro. Wir fördern damit Gründungen in Voll- und Teilzeit – sowie im Nebenerwerb – mit Beträgen zwischen 5.000 und 25.000 Euro.

Der MikroSTARTer lief als Pilotprojekt im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg, dem sogenannten Konvergenzgebiet. In der aktuellen Förderperiode ist das Darlehen landesweit verfügbar. Ab

Sommer 2015 können Anträge bei der NBank gestellt werden.

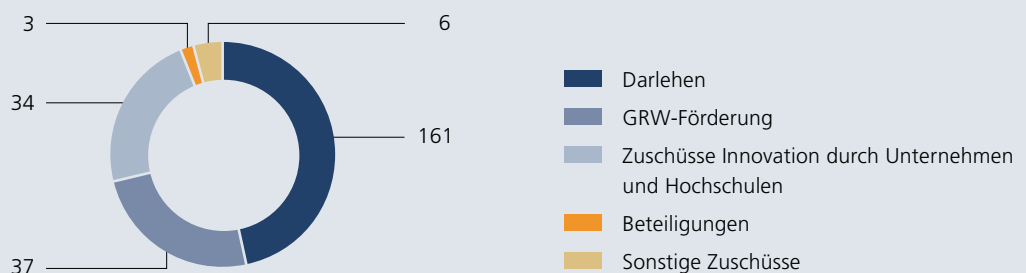
Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen

Die Energieeinsparpotenziale in Unternehmen werden trotz gegenläufiger Studien vielfach gering eingeschätzt. Der zinsgünstige „Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen“ fördert kleine und mittlere Betriebe, die in die Energieeffizienz ihrer Anlagen und Gebäude investieren wollen. Im letzten Jahr vergaben wir über Hausbanken 82 Millionen Euro dieses Darlehens an 117 Unternehmen.

Förderung von Innovationen und Investitionen in Unternehmen

Volumen in Millionen Euro

Insgesamt: 241



Unterschätzt: Beteiligungskapital

Die überwiegende Zahl kleiner und mittlerer Unternehmen lehnt Beteiligungskapital zur Finanzierung ab. Dabei ziehen Unternehmen, die diese Finanzierung nutzen, eine überwiegend positive Bilanz. Fast vierzig Prozent bewerten die Zusammenarbeit mit einem Investor sogar äußerst positiv.

Die NBank ist seit 2009 im Beteiligungsgeschäft mit einem eigenen Fonds aktiv: NBeteiligung. Über ihn beteiligten wir uns 2014 mit über 3 Millionen Euro an 10 kleinen und mittleren Unternehmen. In der neuen Förderperiode wird der Fonds erneut aufgelegt, um einen starken Impuls für das Wachstum von kleinen und mittleren Unternehmen zu setzen.

Über unsere Beteiligungsplattform NCapital bieten wir außerdem Gründern und innovativen Firmen zusätzlich die Chance, sich Investoren zu präsentieren. Die Beteiligungsplattform gibt in jedem Fall ein gutes Feedback. Beteiligungen sind in Form von stillen Beteiligungen, Genussrechten und anderen Instrumenten möglich.

2014 hat NCapital erstmals auf der CeBIT Technologie-Unternehmen eine Bühne für die Suche nach Wachstumskapital geboten.

Beteiligungsberatung

Interessierte Unternehmen sowie Gründerinnen und Gründer berät die NBank rund um die Möglichkeiten einer Beteiligung. Überdies stellt sie Kontakte zu Netzwerken, Investoren und Business Angels her – immer mit dem Ziel, Unternehmen in ihrer Entwicklung finanziell zu stärken.

Kontakt

NBeteiligung

Stefan Lenz

Tel.: 0511.30031-322

E-Mail: stefan.lenz@nbank.de

Kontakt

NCapital

Susanne Hauck

Tel.: 0511.30031-182

E-Mail: susanne.hauck@nbank.de

999 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze durch GRW

Mit 37 Millionen Euro war die sogenannte einzelbetriebliche GRW-Förderung das bedeutendste Zuschussprogramm. Die 999 über diese Förderung geschaffenen Arbeitsplätze stehen in Einklang mit dem Leitbild „Gute Arbeit“. Über das Leitbild sollen vorrangig sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen werden.

Beratung für Internationalisierung und Innovation

Um die Internationalisierung im Mittelstand voranzutreiben, vereinbarten die Industrie- und Handelskammern mit dem in der NBank integrierten Enterprise Europe Network eine engere Kooperation in der Außenwirtschaftsberatung.

Weiterbildung im Mittelstand

Mit der „Weiterbildungsinitiative für den Mittelstand (WOM)“ bezuschussen wir Qualifizierungen von Beschäftigten aus Unternehmen, um diese für den Strukturwandel zu rüsten und die eigenen Kompetenzen im Wettbewerb zu stärken. 2014 haben wir 22 Qualifizierungsprojekte mit 4 Millionen Euro über die beiden Programme WOM und WOM Plus gefördert.

Gute Bedingungen für Wohnungsbau

Unternehmen der Wohnungswirtschaft regten wir durch Förderung zu einem stärkeren Bau von Mietwohnungen an. Seit mehreren Jahren haben Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen in den Städten wegen der steigenden Mieten zunehmend Schwierigkeiten, bezahlbaren Wohnraum anzumieten. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, fördert das Land über die NBank verstärkt den Neubau von Sozialwohnungen. Das Land hat hierfür die Förderbeträge in der Sozialen Wohnraumförderung deutlich verbessert und das Programmvolumen um 40 Millionen Euro aufgestockt.

Mit insgesamt 58 Millionen Euro förderten wir aus Mitteln des Landes den Bau von Mietwohnungen oder deren altersgerechte und energetische Modernisierung – für kinderreiche Haushalte und Alleinerziehende mit Kindern, für Menschen mit Behinderung und ältere Menschen.

Auch zukünftig wird es in der Wohnraumförderung um sozialen Ausgleich gehen. Landesweit wächst die Nachfrage nach energetisch saniertem und altersgerechtem Wohnraum. Die NBank unterstützt die Investoren im Mietwohnungsbau bei der Finanzierung komplexer Bauprojekte.

NBank

für öffentliche Einrichtungen

Mit unserer Infrastruktur- und Arbeitsmarktförderung sind wir der Förderpartner vieler öffentlicher Einrichtungen und Kommunen. Auch dieser Bereich war auf die Konzentration von Schwerpunkten im Berichtsjahr angewiesen, da auch er vom Übergang der einen zur anderen Förderperiode geprägt war. Programme liefen daher aus. Volumina sanken.

Schwerpunkt Fachkräftesicherung

Das Thema Fachkräfte hat für Niedersachsen hohe Priorität. Die NBank fördert Qualifizierungen von Beschäftigten und Erwerbslosen, um darüber den Fachkräftebedarf Niedersachsens sichern zu helfen.

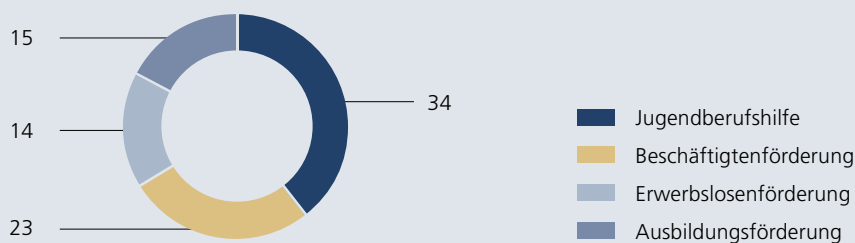
In der Erwerbslosenförderung sank das Volumen wegen des Übergangs der Förderperioden auf 14 Millionen Euro. Mit dem Programm „Arbeit durch Qualifizierung“ unterstützten wir Projekte für Langzeitarbeitslose; hier vergaben wir 11 Millionen Euro für 75 Projekte. In der Summe verringerten wir auch in diesem Segment das Volumen.

Zur Fachkräftesicherung hat die Landesregierung eine Vereinbarung ins Leben gerufen. Sie wird bis 2018 ressortübergreifend 200 Millionen Euro aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) für diese Aufgabe einsetzen. Langzeitarbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, um ihr Potenzial für den wachsenden Fachkräftebedarf zu heben, wird daher auch in der kommenden Förderperiode ein wichtiges Thema bleiben.

Arbeitsmarktförderung: Qualifizierung fördern, Fachkräftebedarf sichern

Volumen in Millionen Euro

Insgesamt: 86



In Jugend investieren

Jeder Tag Jugendarbeitslosigkeit führt nach einer Analyse des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in späteren Jahren durchschnittlich zu einem weiteren Tag Arbeitslosigkeit. Mit 34 Millionen Euro der Jugendberufshilfe förderten wir daher die Arbeit in den niedersächsischen Jugendwerkstätten und Pro-Aktiv-Centren.

Die Niedersächsischen Jugendwerkstätten gibt es seit 1976. Sie erreichen jährlich an die 5.000 Personen. Ihre Stärke ist die konsequente Verzahnung berufspädagogischer und praktischer Arbeit mit sozialpädagogischer Betreuung bei persönlichen Problemen.

Auch die Pro-Aktiv-Centren (PACE) engagieren sich für junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf. Die Pro-Aktiv-Centren haben sich die soziale und berufliche Integration schwieriger Einzelfälle auf die Fahne geschrieben und vermitteln in geeignete Fördermaßnahmen. Die jungen Menschen werden auch nach laufenden Hilfeleistungen betreut – seit 2012 insgesamt 45.000 junge Leute.

Beide Programme werden bis 2020 weitergeführt. Es stehen in der neuen EU-Förderperiode insgesamt rund 76 Millionen Euro an ESF-Mitteln und rund 83 Millionen Euro an Landesmitteln zur Verfügung.

Frauen gleichstellen

Frauen verdienen immer noch schlechter als Männer. Auch gut qualifiziert arbeiten sie oft in prekären Arbeitsverhältnissen, die von Niedriglohn, Befristung, ungewollter Teilzeit oder Minijobs geprägt sind und hohe Armutsrisiken im Alter bergen. Die

berufliche Gleichstellung von Mann und Frau scheitert vor allem daran, dass sich Frauen in der Kindererziehung, der Familienarbeit und der Pflege alter Eltern engagieren.

2014 förderten wir über das Programm „FIFA – Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt“ die berufliche Gleichstellung und Wiedereingliederung von Frauen. Im Berichtsjahr konnten wir 19 Beratungs- und Qualifizierungsprojekte mit einem Fördervolumen von über eineinhalb Millionen Euro ausstatten.

Wirtschaftsnahe Infrastruktur

Überwiegend Gemeinden und Gemeindeverbände unterstützt die NBank durch die Schaffung von Infrastruktur mit Mitteln der EU und der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) dabei, sich als Wirtschaftsstandorte zu erweitern. Entsprechende Investitionen sind in der Regel komplex und großvolumig – mit teilweise bedeutenden Anlaufzeiten. Ziel ist es, die regionale Wirtschaftsentwicklung anzuregen, um Wachstum und Beschäftigung zu generieren.

Das Fördergeschäft 2014 war von Kontinuität bestimmt. Für wirtschaftsnahe Infrastrukturprojekte wurden 37 Millionen Euro an Zuschüssen vergeben. So unterstützten wir beispielsweise die Erschließung des A27-Parks bei Walsrode und förderten die Sanierung des Werksgebietes der ehemaligen Toschi-Asbestzementfabrik in Rethem. Hier haben mittelständische Unternehmen der Region bereits Interesse bekundet, sich anzusiedeln, sobald die Altlasten beseitigt sind.

Die gute Nachricht für die neue Förderperiode: Auch in der Zukunft setzt Niedersachsen auf die Förderung von Infrastrukturen der Wirtschaftsstandorte des Landes. Im Fokus stehen zwei bewährte Schwerpunkte: die Erschließung und Revitalisierung von Industrie- und Gewerbegebieten sowie die Verkehrsanbindung von Gewerbebetrieben. Außerdem lassen sich die Errichtung, Modernisierung oder der Ausbau von Technologie- und Gründerzentren fördern.

Projekte der wirtschaftsnahen Infrastruktur sind vielschichtig: Bewilligungsverfahren sind einzuhalten. Oft sind noch Fördervoraussetzungen zu schaffen. Die Finanzierung muss entwickelt werden. Deshalb unsere Bitte: Wenden Sie sich bei der Planung einer Infrastrukturmaßnahme frühzeitig an die NBank.

Kontakt

Matthias Franck

Tel.: 0511.30031-281

E-Mail: matthias.franck@nbank.de

Martin Herrmann

Tel.: 0511.30031-337

E-Mail: martin.herrmann@nbank.de

Wissenstransfer durch Hochschulen

Hochschulen und Forschungseinrichtungen fördern wir für den Wissens- und Technologietransfer mit Unternehmen. Durch ihn gelangen Forschungswissen und -ergebnisse schneller in die Unternehmen, um dort zu marktreifen Produkten weiterentwickelt zu werden. Die Unternehmen können auf wissenschaftliche Ressourcen zurückgreifen, ohne eigene Forschungseinheiten zu unterhalten. 2014 förderten wir 38 solcher Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft mit insgesamt 8 Millionen Euro.

Umwelt – Kultur – Tourismus

In der Umweltförderung als weiterem Bereich der Infrastrukturförderung lagen unsere Schwerpunkte unverändert auf dem Küsten-, Hochwasser- und Gewässerschutz sowie dem Naturschutz. Das Fördervolumen betrug 17 Millionen Euro.

Eine aktive Kultur- und Tourismusförderung gehört für das Land unverändert zu einer die Regionen stärkenden Entwicklungsstrategie. Die NBank setzte 2014 eine vielfältige Förderung in diesem Bereich um. Insgesamt 13 Millionen Euro gingen in die Bereiche Kunst und Kultur, 5 Millionen Euro in Tourismusprojekte.

Wirksam: Städtebauförderung

Mit ihren vielfältigen Möglichkeiten ist die niedersächsische Städtebauförderung ein ausgesprochen wirksames Instrument, um Städte und Gemeinden strukturell zu entwickeln.

Im Berichtsjahr wurden im Städtebau durch die NBank im Auftrag des Landes Fördermittel in Höhe

von insgesamt 35 Millionen Euro an die Kommunen vergeben.

Im „Stadtumbau West“ werden vom Strukturwandel betroffene Gebiete mit erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten gefördert. Das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ stärkt zentrale Versorgungsbereiche, um Innenstädte oder Ortsteilzentren als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben zu erhalten und zu entwickeln. Auf breite Resonanz stößt das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“, das der Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge in von Abwanderung bedrohten oder vom demografischen Wandel betroffenen Städten und Gemeinden in dünn besiedelten ländlichen Räumen dient und dabei auf eine über-

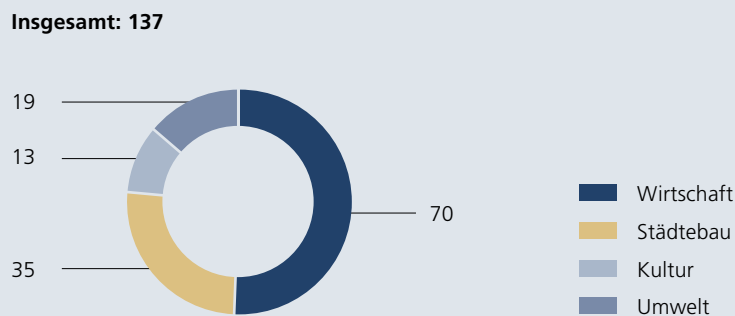
örtliche Zusammenarbeit der betroffenen Kommunen setzt. Das Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ trägt insbesondere dazu bei, historische Stadtkerne mit denkmalwerter Bausubstanz auf breiter Grundlage zu sichern und zu erhalten.

Im Programm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ werden Investitionen in städtebauliche Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf gefördert.

Zusätzlich zu den Städtebaufördermitteln wurden auch Zuschüsse aus Fördermitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zur Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete bewilligt.

Infrastruktur: Förderung von Wirtschaft, Städtebau, Umwelt und Kultur

Volumen in Millionen Euro



NBank für Privatpersonen

»Wir fördern Niedersachsen« heißt auch, seine Bürgerinnen und Bürger direkt zu fördern. Privatpersonen fördern wir bei Unternehmensgründungen, Fort- und Weiterbildung oder bei der Bildung von Wohneigentum. Im Übergang von einer Förderperiode zur anderen führten wir auch hier bewährte Programme fort.

Unternehmergeist fördern

Gründerinnen und Gründer leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Niedersachsen. Ihre Rolle wächst, das bestätigt der KfW-Gründungsmonitor 2014.

Die Studie beschreibt, wie sich zwischen 2009 und 2013 das Gründungsverhalten änderte. War früher die Selbstständigkeit oft ein Ausweg aus der Arbeitslosigkeit, starten heute immer mehr Unternehmungen, um eine genuine Geschäftsidee zu reali-

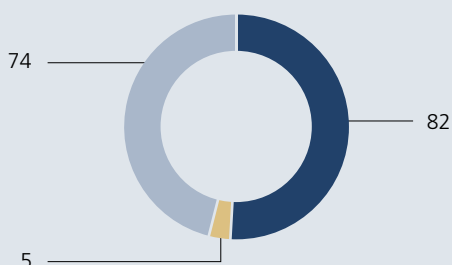
sieren. Zugleich wachsen der Mitteleinsatz und die Beschäftigungsquote. Noch nie waren so viele Frauen unter den Gründern wie 2013, dem letzten Jahr der Studie. 43 Prozent der Gründungen – in Vollzeit, Teilzeit und Nebenerwerb – gingen auf Unternehmerinnen zurück.

Die NBank unterstützt im Auftrag des Landes diesen Trend. 2014 fokussierten wir bei der Vergabe der Förderdarlehen noch stärker auf Gründungsprojekte.

Gründungen profitieren von zielgerichteter Fokussierung

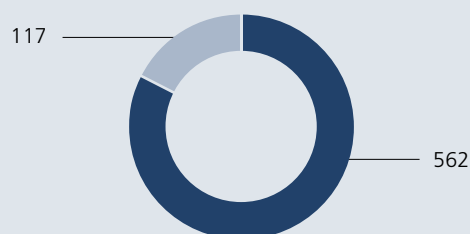
Bewilligungen 2014

Volumen insgesamt in Millionen Euro: 161



■ Unternehmerkredit Energieeffizienz
■ MikroSTARTer
■ Niedersachsen-Gründerkredit

Unternehmen insgesamt: 679



■ Gründungen/Nachgründungen
■ Etablierte Unternehmen

Angebote für Gründer

Bereits seit 1994 haben Gründerinnen und Gründer in der NBank eine verlässliche Anlaufstelle, wenn es um Fragen zu Förderangeboten des Landes, Bundes oder der EU geht. Unsere regionalen Beratungsstellen vermitteln den Kontakt zu einem weiten Netzwerk mit kompetenten Ansprech- und Kooperationspartnern, zu Investoren und den Business Angels in Niedersachsen.

Ein Programm, das sich direkt an neue und junge Unternehmen wendet, ist der Niedersachsen-Gründerkredit – mit 20.000 bis 500.000 Euro je Vorhaben. Er wird über die Hausbanken beantragt. Antragsberechtigt sind kleine und mittlere Unternehmen, Existenzgründer und Freiberufler in der ersten Phase der Gründung. Im Berichtsjahr fördereten wir 351 Unternehmen mit einem Volumen von 74 Millionen Euro – vorrangig Kleinstunternehmen.

Mit dem Niedersachsen-Gründerkredit erhalten wir Unternehmensgründungen zu einer soliden Finanzierungsbasis ihrer Unternehmensidee, wie sie sie bei der Gründung und in den ersten Jahren danach dringend benötigen. Eine solche Basis ist eine zwingende Voraussetzung für den dauerhaften Markterfolg der Unternehmen und für den in der Folge spürbaren Impuls für Niedersachsens Wirtschaft.

MeisterBAföG

Das MeisterBAföG ist nach wie vor ein gefragtes Programm. 9.416 Menschen haben wir darüber im letzten Geschäftsjahr mit insgesamt 19 Millionen Euro gefördert.

Mit dem MeisterBAföG fördern wir die Kosten für Lehrgangs- und Prüfungsgebühren unabhängig vom Einkommen mit bis zu 10.266 Euro. Die Mittel werden an Fachkräfte, Gesellen oder Gehilfen vergeben, die einen Meister oder andere qualifizierte Abschlüsse erwerben. Längst werden über das Darlehen nicht mehr nur Handwerksgesellen bei der Qualifizierung zum beruflichen Aufstieg unterstützt. Auch die Fortbildung zum Betriebswirt, zum Techniker oder zur Fachschwester wird unterstützt.

Die Förderung ist an kein Alter gebunden. Bei Vollzeitschulungen kann zusätzlich ein Unterhaltsbeitrag beantragt werden.

Gefördert wird überwiegend über ein Darlehen und zu einem geringen Teil mit einem Zuschuss. Finanziert wird das Darlehen aus Bundesmitteln, die die NBank vergibt.

Mehr Informationen unter
www.nbank.de oder unter

Kontakt

Team Meister BAföG

Tel.: 0511.30031-497

E-Mail: meisterbafog@nbank.de

„Erfolgsprämie“ für Neustart

Die Zahl unbesetzter Ausbildungsplätze in den Betrieben steigt. Viele Unternehmen finden keine geeigneten Auszubildenden. Auf der anderen Seite scheitern zu viele Jugendliche an der Hürde Ausbildung. Aus ihnen werden junge Erwachsene ohne Berufsabschluss und gute berufliche Perspektiven.

Das Programm „Erfolgsprämie“ möchte diesen jungen Arbeitslosen einen Anreiz geben, eine Ausbildung zu beginnen und durchzuhalten. Mit Bestehen der Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf wird die Zahlung einer Erfolgsprämie in Höhe von 1.000 Euro fällig.

Erste Anträge für diese Erfolgsprämie gingen 2014 bei uns ein. Das Landesprogramm richtet sich an Erwachsene zwischen 25 und 35 Jahren ohne Berufsabschluss, die arbeitslos sind, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosengeld II beziehen. Im Jahr 2014 konnten wir 27 junge Menschen durch die Prämie zum erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung motivieren.

Das Programm wird bis Ende 2015 fortgeführt. Den Antrag finden Sie im Kundenportal unter www.nbank.de. Mit dem neuen Kundenportal erweitern wir unsere Services. Der Antrag lässt sich innerhalb von 3 Monaten vor der Abschlussprüfung online stellen.

Förderung von Wohneigentum

Für die Förderung von Wohneigentum und dessen Modernisierung haben wir aus dem Wohnraumförderprogramm des Landes 13 Millionen Euro bewilligt. Mit dem Geld konnten wir insbesondere Haushalte mit Kindern und Menschen mit Behinderungen beim Bau oder Erwerb ihrer eigenen vier Wände unterstützen. Über die Wohnraumförderung möchten wir ihre Chance auf eine eigene Immobilie verbessern.

Mit den Programmsegmenten „Eigentum für kinderreiche Haushalte“ und „Eigentum für Menschen mit Behinderungen“ werden alle Haushalte unterstützt, in denen zwei Kinder und mehr oder ein schwerbehinderter Angehöriger leben. Die Darlehen sind für bis zu zehn Jahre zinslos und müssen für den Kauf oder den Neu-, Aus- und Umbau selbst genutzten Wohneigentums verwendet werden.

In privater Hand sanieren

Auch die Förderung energieeinsparender Sanierungsvorhaben hat in der Wohnraumförderung unverändert Priorität. Die Klimaziele Niedersachsens sind gesetzt. Mit dem Programmsegment „Energetische Modernisierung von Wohneigentum“ aus dem Wohnraumförderprogramm des Landes sowie dem direkt von der NBank vergebenen Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen fördern wir daher entsprechende Vorhaben bei selbst genutztem Wohnraum.

Darlehen aus dem Programmsegment „Energetische Modernisierung von Wohneigentum“ können für selbst genutztes Wohneigentum beantragt werden, wenn die Gebäude vor 1995 fertiggestellt wurden. Dabei unterstützen wir vorrangig Vorhaben, die als weitere Komponente zum Beispiel einen barrierefreien Umbau vorsehen. Im Berichtsjahr bewilligten wir für die energetische und altersgerechte Modernisierung eine halbe Million Euro für 33 Projekte.

Dieselbe Summe brachten wir über das direkt von der NBank vergebene zinsgünstige Energieeffizienzdarlehen auf. Es lief 2014 aus. Auch die Förderung qualifizierter Energieberatungen, um die Sanierung der eigenen Immobilie effizient zu gestalten, lief im Juni 2014 aus. Beide Programme werten wir als Erfolg auf dem Weg, gerade private Eigner bei Sanierungsvorhaben zu unterstützen.

Ab Mitte 2015 wird das bestehende Landesbürgerschaftsprogramm auch für Wohnungseigentümergemeinschaften (WEG) geöffnet. Dann besteht die Möglichkeit, dass Darlehen für die energetische Sanierung oder den altersgerechten Umbau auch für WEG verbürgt werden können. Dadurch werden die Finanzierungsmöglichkeiten für WEG deutlich verbessert.

Förderdaten 2014 nach Bereichen

Wirtschaftsförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Niedersachsen-Kredite		
MikroSTARTer	213	4,8
Niedersachsen-Gründerkredit	389	73,8
Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen	127	82,5
Summe Niedersachsen-Kredite	729	161,1
Zuschüsse		
Beratungsrichtlinie	132	0,6
Einzelbetriebliche Investitionsförderung (GRW)	90	37,0
Einzelprojektförderung	28	5,6
Filmförderung	9	0,4
Gründercampus Niedersachsen	6	0,1
Hochwasserschäden 2013 – Tourismus	1	0,04
Innovationsförderung für kleine Unternehmen	110	7,8
Innovationsförderprogramm F u. E	24	6,0
Innovation durch Hochschulen	38	8,4
Innovations-Inkubator Lüneburg	13	0,7
Kommunale KMU-Förderung	21	3,0
Luftfahrtforschung	19	3,5
Management von Innovationsnetzwerken	4	0,1
Messeprogramm Ausland	95	0,2
Messeprogramm Inland	4	0,3
Schaufenster Elektromobilität	19	2,5
Technologietransfer in Kommunen	11	0,5
Zukunft und Innovation Niedersachsen	3	0,4
Summe Zuschüsse	627	77,1
NBeteiligung	10	3,3
Summe Wirtschaftsförderung	1.366	241,5

Arbeitsmarktförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Arbeit durch Qualifizierung (AdQ)	75	10,6
Berufliche Qualifizierung und Integration von arbeitslosen Strafgefangenen	4	0,4
Einzelprojektförderung	5	0,8
Erfolgsprämie	27	0,03
Förderung der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt (FIFA)	19	1,7
Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWIn)	5	1,0
Inklusion durch Enkulturation	6	0,9
Innovative berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung	11	1,2
Jugendwerkstätten	161	21,7
MeisterBAföG	9.416	19,2
Modellprojekte betriebliche Ausbildung	2	0,3
Pro-Aktiv-Centren (PACE)	45	11,9
Studienbeitragsdarlehen	443	3,8
Überbetriebliche Ausbildung	20	5,1
Überbetriebliche Berufsbildungsstätten	6	4,9
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand (WOM)	15	2,1
Weiterbildungsoffensive für den Mittelstand Plus (WOM Plus)	7	0,04
Zusätzliche Ausbildungsplatzaquisiteure	4	0,2
Summe Arbeitsmarktförderung	10.271	85,9

Wohnraumförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro	Anzahl der Wohnungen
Programme			
Eigentum			
Eigentum für kinderreiche Haushalte	292	10,8	292
Eigentum für schwerbehinderte Menschen	21	0,9	21
Energetische Modernisierung von Wohneigentum	33	0,5	33
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen	10	0,5	
Hochwasserschäden 2013 Wohnraum Hausrat	67	0,9	
Summe Eigentumsmaßnahmen	423	13,6	346
Mietwohnungen			
Mietwohnungen für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen	12	7,8	160
Mietwohnraum für gemeinschaftliche Wohnformen	3	1,8	32
Modernisierung, Aus- und Umbau sowie Erweiterung von Mietwohnungen in Fördergebieten	20	38,0	582
Energetische Modernisierung von Mietwohnungen	8	6,8	295
Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen	8	3,9	
Summe Mietwohnungen	51	58,3	1.069
Gesamtvolumen Wohnungsbau	474	71,9	1.415

Infrastrukturförderung

Programm	Bewilligungen	Fördervolumen in Mio. Euro
Infrastrukturförderung – Wirtschaft		
Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen	6	0,1
Breitbandförderung	85	6
Einzelprojektförderung	5	6,6
Institutionelle Förderung	14	14,0
Regionale Wachstumsprojekte	5	0,8
Touristische Entwicklung	15	5,4
Verkehrsinfrastruktur	18	17,9
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	15	19,2
Summe Infrastrukturförderung – Wirtschaft	163	70,0
Infrastrukturförderung – Städtebau		
Erneuerung und Entwicklung städtischer Gebiete	53	9,9
Hochwasserschäden 2013 Landkreise, Städte und Gemeinden	31	1,9
Städtebauförderung – Aktive Stadt und Ortsteilzentren	5	3,0
Städtebauförderung – Kleinere Städte und Gemeinden	5	0,1
Städtebauförderung – Soziale Stadt/Investitionen im Quartier	26	16,1
Städtebauförderung – Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen	1	0,1
Städtebauförderung – Stadtumbau West	8	3,1
Städtebauförderung – Städtebaulicher Denkmalschutz	2	0,4
Summe Infrastrukturförderung – Städtebau	131	34,6
Infrastrukturförderung – Umwelt		
Hochwasserschäden 2013 wasserwirtsch. Infrastruktur	35	11,5
Hochwasserschutz im Binnenland	3	0,9
Kommunale Abwasserbeseitigung	11	1,9
Nachhaltige Entwicklung	10	1,5
Natur erleben	21	0,9
Wiedernutzung brachliegender Flächen	6	2,4
Summe Infrastrukturförderung – Umwelt	86	19,1
Infrastrukturförderung – Kultur		
Kulturförderung	48	13,0
Summe Infrastrukturförderung – Kultur	48	13,0
Zuschüsse Infrastruktur	428	136,6

Lagebericht 2014

Lagebericht zum 31.12.2014

1 Rahmenbedingungen

Die Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank ist der zentrale Förderdienstleister des Landes Niedersachsen.

Die NBank unterstützt das Land Niedersachsen bei der Erfüllung seiner öffentlichen Förderaufgaben. Sie berät, bewilligt und prüft zu allen Programmen des Landes in den Förderbereichen Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung. Ihre Zielgruppe sind Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und Privatpersonen.

Als zentrale Förderbank schafft die NBank flächendeckend Transparenz über die Fördermöglichkeiten des Landes, des Bundes und der Europäischen Union, die in den ihr übertragenen Förderbereichen in Niedersachsen in Anspruch genommen werden können. In ihrer Beratungstätigkeit arbeitet sie eng mit kompetenten Partnern wie den kommunalen Wirtschaftsförderern, den Wohnraumförderstellen, den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern und den Kreditinstituten zusammen.

Die NBank erfüllt ihre Förderaufgaben, indem sie Kredite und Zuschüsse und über ihre Tochter NKB Beteiligungen gewährt. Im Bereich der Kreditgewährung ist sie zum einen im eigenen Namen und eigenem Risiko und mit teilweiser Absicherung durch das Land engagiert. Zum anderen ist sie treuhänderisch für das Land Niedersachsen tätig. Die Zuschussgewährung erfolgt als hoheitliche Aufgabe für das Land.

Als Förderbank des Landes ist die NBank zur Wettbewerbsneutralität verpflichtet. Daher nimmt sie nur solche Aufgaben wahr, die von der Europäischen Union unter Beibehaltung der staatlichen Haftungsinstrumente für Förderbanken (sog. „Verständigung II“) vorgesehen und im NBank-Gesetz verankert sind.

Für die im Jahr 2014 formal gestartete neue Förderperiode stehen dem Land Niedersachsen ca. 40 % weniger Strukturfondsfördermittel zur Verfügung. Das Land kann diesen Rückgang aus eigenen Mitteln nicht kompensieren. Große gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Energiewende, steigenden Fachkräftebedarf und demografischen Wandel gilt es trotzdem zu bewältigen. Ein Ausbau des Förderbankengeschäftes, wie ihn NBank und Land anstreben, ist daher ein konsequenter Schritt.

2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.1 Zuschussförderung

2.1.1 Wirtschafts- und Infrastrukturförderung

Gezielte Investitionen in die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens sichern seine Zukunft, insbesondere wenn diese darauf zielen, innovative Ideen in marktreife Produkte zu verwandeln. Mit der Wirtschaftsförderung unterstützt das Land Unternehmen bei Investitionen, Innovationen und internationalen Geschäften. Dabei handelt es sich sowohl um kleine und mittlere Unternehmen als auch Gründungen. Die über die NBank vergebenen Zuschüsse verbessern die Finanzierungssituation des niedersächsischen Mittelstandes. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), des Bundes und des Landes.

Mit der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastrukturförderung, der Städtebauförderung und mit Programmen der Umwelt- und der Kulturförderung wird die Infrastruktur des Landes entsprechend der aktuellen Bedürfnisse gefördert.

2.1.2 Arbeitsmarktförderung

Investitionen in die Bildung sind auf lange Sicht die beste Arbeits- und Sozialpolitik, Aus- und Weiterbildung daher Schlüsselfaktoren der Zukunft. Über die Arbeitsmarktförderung des Landes fördert die NBank Investitionen in die Qualifizierung von Menschen. Gefördert wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie mit Mitteln des Bundes und des Landes.

Die Förderung verfolgt in diesem Bereich zwei Ziele: zum einen die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch gezielte Ausbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zum anderen die Integration von Jugendlichen mit schlechtem Schulabschluss durch Qualifizierung möglichst in den ersten Arbeitsmarkt.

2.2 Förderbankprodukte

In der Wirtschafts- und Wohnraumförderung arbeitet die NBank mit Förderbankprodukten, insbesondere mit zinsgünstigen Darlehen.

2.2.1 Wirtschaftsförderung

In der Wirtschaftsförderung vergibt die NBank im Hausbankenverfahren den Niedersachsen-Gründerkredit sowie den Unternehmerkredit Energieeffizienz Niedersachsen (UEN).

Im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg, dem sogenannten Konvergenzgebiet, vergibt die NBank im Auftrag des Landes ein Mikrodarlehen direkt an Gründer, Unternehmensnachfolger sowie Unternehmen, die sich in den ersten fünf Jahren ihrer Geschäftstätigkeit befinden. Über dieses Programm MikroSTARTer können

Darlehen in einer Höhe zwischen 5.000 und 25.000 Euro beantragt werden. Für das Projekt haben das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie die NBank einen Darlehensfonds mit Mitteln des Landes und des ESF aufgelegt. Der MikroSTARTer war im Jahr 2013 als Pilotprojekt angelegt. Aufgrund des nachhaltigen und belegbaren Erfolges wird das Produkt im Laufe des Jahres 2015 auf ganz Niedersachsen ausgedehnt.

2.2.2 Wohnraumförderung

Die soziale Wohnraumförderung verfolgt das Ziel, über zinsgünstige Darlehen bedarfsgerechten Wohnraum für kinderreiche Familien, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung zu schaffen, deren Einkünfte hohe Mieten oder gar den Erwerb von Eigentum nicht zulassen würden. Hier unterstützt die NBank für diese Menschen den Mietwohnungsbau sowie den Erwerb oder Bau von Wohneigentum mit Landesmitteln in Form von zinsgünstigen Darlehen.

Die energetische Modernisierung von vermietetem oder selbstgenutztem Wohnraum wurde im Jahr 2014 noch mit dem „Energieeffizienzdarlehen Niedersachsen“ gefördert. Die Mittel für dieses Förderprogramm waren zum Jahresende 2014 erschöpft.

2.3 Beratung und Dienstleistungen

Neben der Zuschuss- und Darlehensfinanzierung sowie der Beteiligungsfinanzierung durch die NKB runden den Gesamtansatz der Förderung die Beratungsleistungen der NBank ab. Die NBank berät flächendeckend und aus einer Hand zu den Förderprogrammen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Wohnraum- und Infrastrukturförderung des Landes, aber auch zu denen von Bund und Europäischer Union. Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und Privatpersonen erhalten eine Information über die bestmögliche Unterstützung ihrer Vorhaben. Dazu ist die NBank über Beratungsstellen in Hannover, Braunschweig, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück in den Regionen aktiv. Sie arbeitet in der landesweiten Förderung eng mit den Bürgermeistern, Landräten, Wirtschaftsförderern sowie den Vertretern der Kammern und Kreditinstitute zusammen.

Um Unternehmen auch auf dem Weg der internationalen Geschäfte zu unterstützen, hat die NBank sich an dem Netzwerk „Enterprise Europe Network (EEN)“ beteiligt. Ziel ist es, Unternehmen die Chancen des Europäischen Binnenmarktes darzustellen. Konkret werden kleine und mittlere Unternehmen durch eine Vermittlung von Kontakten zu internationalen Technologie- und Kooperationspartnern unterstützt. Im vergangenen Jahr wurde diese Aufgabe noch einmal durch einen Vertragsschluss mit den IHKs in Niedersachsen aufgewertet, der ein verstärktes gemeinsames Engagement bei der Internationalisierung von Unternehmen vorsieht.

Bei der Erstellung von oftmals komplexen Förderanträgen unterstützt und begleitet die NBank ihre Kunden. Dies gilt insbesondere für Projekte der Innovations-, Infrastruktur- und Arbeitsmarktförderung.

2.4 Beteiligungen

Als Tochter der NBank besteht die im Geschäftsjahr 2009 gegründete Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB). Sie ist zu dem Zweck gegründet worden, unter dem Namen NBeteiligung zwei Beteiligungskapitalfonds anzubieten, jeweils einen für das RWB- und das Konvergenzgebiet. NBeteiligung hilft mittelständischen Unternehmen in Niedersachsen, Kapitalengpässe zu überwinden, Wachstumspotenzial und Beschäftigung zu generieren sowie Management Buy Out / Management Buy In und Nachfolgeregelungen zu ermöglichen. Das operative Management der Fonds ist der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft übertragen worden, die über langjährige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft verfügt.

3 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

3.1 Deutschland

Per Saldo ging das Jahr 2014 mit begrenzten positiven Impulsen für die globale Wirtschaft zu Ende. Während die Eurozone und Asien nur sehr verhaltene Konjunkturentwicklungen zeigten, erholte sich die Wirtschaft in den USA, Großbritannien, Lateinamerika und auch in Afrika und dem Nahen Osten etwas deutlicher.¹ Als Folge der schwachen Wirtschaftsentwicklung in der Euro-Zone konnte sich die Nachfrage nach deutschen Exporten in den wichtigsten Handelspartnern auch in 2014 nicht erholen.

Die derzeitigen geopolitischen Konflikte beeinflussen ebenfalls die Wirtschaftsstimmung negativ. Die Auswirkungen des Ukraine-Konflikts zeigten sich in Deutschland durch Investitionszurückhaltung bei Unternehmen, die auf diesen Märkten agieren. Aber auch die Konfliktregionen in Nordafrika, die Ebola-Epidemie in Westafrika und die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten verunsichern die Märkte – nicht zuletzt wegen ihrer potenziellen Auswirkungen auf den weltweiten Erdöl- und Erdgashandel.²

Deutschland konnte unterm Strich ein kleines Wachstumsplus verbuchen. Der Wachstumsbeitrag im Außenhandel betrug zwar nur 0,4 Prozentpunkte³, aber die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern und insbesondere der Anstieg der privaten Konsumausgaben bewirkten ein Wachstumsplus von 1,5 %.⁴

¹ Vgl. BMWi-Pressemitteilungen 15.1.2015; Die wirtschaftliche Lage in Deutschland im Januar 2015

² Vgl. NIW-Konjunkturletter 2/2014

³ Schnellmeldung des Stat. Bundesamtes zum BIP 2014 vom 15.1.2015; zit. nach BMWi-Pressemitteilungen

⁴ Vgl. Niedersachsen Special, 19.12.2014, NORD/LB und BMWi-Pressemitteilungen 15.1.2015

Die erfreuliche Entwicklung bei den privaten Konsumausgaben und damit die starke Binnennachfrage wurden durch Reallohnsteigerungen in Kombination mit niedrigen Energiepreisen möglich gemacht. Die Erwerbstätigkeit konnte trotz des langsamen Konjunkturverlaufs zunehmen⁵, gleichzeitig erhöhte sich aber die Zahl der offenen Stellen. Diese Entwicklung verdeutlicht die schwieriger werdenden Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt: Einerseits entsprechen die Profile der Arbeitslosen häufig nicht den Anforderungen der Unternehmen. Andererseits werden die durch die demografische Entwicklung frei werdenden Stellen „vor allem durch Zuwanderung und gestiegene Erwerbsneigung überkompensiert“.⁶

3.2 Niedersachsen

Der konjunkturelle Abwärtstrend des letzten Jahres konnte gestoppt werden; 2014 ist in Niedersachsen von einem Wirtschaftswachstum von ca. 1 %⁷ auszugehen.

Der Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe hat sich, verglichen mit den Umsätzen im Bundesvergleich, sehr schwach entwickelt (1,2 % in Niedersachsen; 2,3 % in Deutschland)⁸. Diese Entwicklung ist auf eine Steigerung des Inlandsumsatzes zurückzuführen. Der Auslandsumsatz hingegen ging sogar zurück. Hieran wird deutlich, dass Niedersachsen in deutlich stärkerem Maße als Deutschland von den geopolitischen Risiken und Unsicherheiten besonders aus dem Ukraine-Konflikt betroffen ist.⁹ Gemessen an den Auftragseingängen kann die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe in Niedersachsen positiver beurteilt werden, zumindest im ersten Quartal ist diese Entwicklung aber witterungsbedingt durch Nachholeffekte im Baugewerbe eingetreten. Im weiteren Verlauf des Jahres haben die Inlandsbestellungen gegenüber den Bestellungen im letzten Jahr zugenommen, die Nachfrage aus dem Ausland erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr nicht.¹⁰

Bei den Exporten zeigte sich 2014 eine ungleiche Entwicklung. Während beispielsweise die Ausfuhren im Maschinenbau (-4,9 %) und Metalle (-13,7 %) im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückgingen, konnten die Automobilbranche (+4,7) und Chemische Erzeugnisse (+7,9 %) zulegen.¹¹ Insgesamt ist davon auszugehen, dass Niedersachsen „zurzeit stärker von der Exportschwäche infolge weltwirtschaftlicher Risiken betroffen ist“¹².

⁵ Vgl. BMWi, Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Januar 2015

⁶ BMWi, Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Januar 2015

⁷ Vgl. NIW-Konjunkturletter 2/2014, November 2014 und Niedersachsen Special, NORD/LB Regionalwirtschaft, 19. Dez. 2014

⁸ Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014

⁹ Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014

¹⁰ Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014

¹¹ Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014

¹² Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014

Das niedrige Zinsniveau, steigende Mieten und ein sehr milder Winter bescherten dem niedersächsischen Baugewerbe ein kräftiges Umsatzplus. In der ersten Jahreshälfte stieg der Wohnungsbaumsatz um 17 %, der gewerbliche Bau um 8,8 % und der öffentliche und Straßenbau um 17,1 %.¹³

Der niedersächsische Groß- und Einzelhandel konnte seinen Umsatz im Vergleich zum Vorjahr steigern. Diese Entwicklung spiegeln auch die Wachstumswahlen der im Handel Beschäftigten wider. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg dabei etwas stärker als die Zahl der Vollzeitbeschäftigten.¹⁴

Auch das Gastgewerbe und der Tourismus konnten im Vergleich zum Vorjahr ein Umsatzplus erwirtschaften. Hierzu hat die Gastronomie deutlich mehr als das Beherbergungsgewerbe beitragen können. Diese Umsatzentwicklung lässt sich auch auf der Beschäftigtenseite nachvollziehen, sowohl im Beherbergungsbereich (+ 2,5 %) als auch im Gastronomiebereich (+ 2 %) wurden mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Vorjahreszeitraum.¹⁵

Die Arbeitslosenquote in Niedersachsen entwickelt sich seit Jahren proportional zum Bundestrend, liegt aber konstant 0,1 – 0,3 Prozentpunkte unter dem Bundesschnitt. In Niedersachsen hat sich die Arbeitslosenquote gegenüber 2013 mit 6,6 % kaum verändert.¹⁶ Die Quote ist bei Männern und Frauen annähernd gleich, bei Ausländern liegt die Quote bei 16,6 %, bei jugendlichen Arbeitslosen bei 6 %.¹⁷ Das Beschäftigungsniveau der einzelnen Branchen entspricht der jeweiligen Umsatzentwicklung: Im verarbeitenden Gewerbe wurde das Beschäftigungsniveau gehalten, im Bereich Wirtschaftliche Dienstleistungen, Sozial- und Gesundheitswesen, aber auch Logistik konnten die Beschäftigtenzahlen gesteigert werden.¹⁸

4 Wirtschaftliche Entwicklung der NBank

Die NBank ist als Förderbank des Landes aufgrund ihres Förderauftrages ausschließlich regional tätig. Dies spiegelt sich im Kreditgeschäft insbesondere bei den Geschäftspartnern wider, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die ebenfalls regionalen Sparkassen und Volksbanken handelt.

Konnte in 2013 das Neugeschäftsvolumen der Wirtschaftsförderkredite noch auf 405 Mio. Euro gesteigert werden, führte im Wesentlichen die Einstellung des Niedersachsenkredites zu einer Reduzierung des Neugeschäftsvolumens in 2014 um 244 Mio. Euro auf 161 Mio. Euro.

¹³ Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014

¹⁴ NIW Konjunkturletter 2/2014

¹⁵ Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014, Zahlengrundlage Jan. – Mai 2014

¹⁶ Vgl. Bundesagentur für Arbeit, zit. nach NIW Konjunkturletter 2/2014

¹⁷ NIW Konjunkturletter 2/2014

¹⁸ Vgl. NIW Konjunkturletter 2/2014

Vor dem Hintergrund des Förderperiodenwechsels entwickelte sich die Zuschussförderung mit einem Bewilligungsvolumen von 278 Mio. Euro gegenüber 341 Mio. Euro ebenfalls rückläufig.

In dem treuhänderisch geführten Darlehensgeschäft der Wohnraumförderung hat das unverändert niedrige Zinsniveau zu außerplanmäßigen Tilgungen geführt. Hier konnte jedoch das Neugesäftsvolumen von 53,3 Mio. Euro auf 70,9 Mio. Euro ausgeweitet werden.

Insgesamt wurde das Geschäftsjahr mit einem Ergebnis von 512 T Euro abgeschlossen.

4.1 Finanzlage

Wie bereits in den Vorjahren hat die NBank auch in 2014 ihr Kreditneugesäft über die Programmkredite der KfW refinanziert. Anschlussfinanzierungen der von der LTS übernommenen Kreditbestände erfolgten wie in den Vorjahren in Abstimmung mit dem Finanzministerium im Ausschreibungsverfahren und wurden im Wesentlichen mit deutschen Kreditinstituten getätigt.

Die Zahlungsfähigkeit der NBank wird unter anderem anhand der Liquiditätskennzahl gem. § 11 KWG überwacht. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Untergrenze dieser Kennziffer von 1,0 wurde zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Ebenso wurden die Grenzen der neuen Beobachtungskennziffern zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die NBank war im Jahr 2014 zu jedem Zeitpunkt in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

4.2 Vermögenslage

Die auf relativ niedrigem Niveau verharrenden Zinsen des Berichtsjahrs haben zum Erhalt von Kurswertreserven beigetragen. Abschreibungen waren unverändert nicht zu tätigen. Eine Zuführung zum Spezialfonds erfolgte analog des Vorjahres nicht.

Im Zuge der handelsrechtlichen Umstellung der Pensionsrückstellungen auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ergab sich 2010 ein Unterschiedsbetrag von 15,8 Mio Euro. Bei der Zuführung nutzt die NBank die Möglichkeit, diesen Betrag auf 15 Jahre zu verteilen. Die Gegenfinanzierung der jährlich zuzuführenden Beträge erfolgt im Rahmen der Trägerleistungen des Landes.

Die Bilanzsumme der NBank beträgt zum Stichtag 31.12.2014 5,7 Mrd. Euro gegenüber 5,9 Mrd. Euro im Vorjahr. Damit ist auch im Berichtsjahr der Trend ungebrochen, dass das Neugesäftsvolumen sowohl der Niedersachsen-Kredite als auch in der Wohnraumförderung geringer als die Tilgungen ausfällt. Aufgrund des unverändert niedrigen Zinsniveaus spielen hierbei auch außerplanmäßige Tilgungen unverändert eine große Rolle.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen an die NBank wurden zu jedem Zeitpunkt deutlich erfüllt.

4.3 Ertragslage

Die wesentlichen Ergebniskomponenten haben sich wie folgt entwickelt:

Ertragslage

in T Euro	2014	2013	Veränderungen absolut	Veränderungen in Prozent
Zinsüberschuss	2.314,9	1.646,3	668,6	40,6
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	3.500,0	5.060,0	-1.560,0	-30,8
Provisionsüberschuss	12.402,0	13.019,3	-617,3	-4,7
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	26.264,0	18.751,0	7.513,0	40,1
Summe Erträge	44.480,9	38.476,5	6.004,3	15,6
Verwaltungsaufwendungen	40.526,8	36.048,0	4.478,9	12,4
Personalaufwendungen	30.578,2	27.034,4	3.543,8	13,1
andere Verwaltungsaufwendungen	9.948,7	9.013,6	935,1	10,4
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	777,1	757,0	20,1	2,7
Summe Aufwendungen	41.303,9	36.804,9	4.498,9	12,2
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen	3.177,0	1.671,6	1.505,4	90,1
Risikovorsorge/Bewertungen	-1.605,5	-527,9	-1.077,6	204,1
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertungen	1.571,5	1.143,7	427,8	37,4
Außerordentliches Ergebnis	-1.060,0	-1.060,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss	511,5	83,7	427,8	511,0

Da dem Geschäftsmodell der NBank nicht die Maxime der Gewinnmaximierung zugrunde liegt, wird bei der Planung grundsätzlich von einem ausgeglichenen Ergebnis ausgegangen.

Wesentlicher Bestandteil des Zinsergebnisses ist der Niedersachsen-Kredit, welcher grundsätzlich mit einer negativen Marge kalkuliert ist. Aus hohen außerordentlichen Tilgungen entstandene Fristeninkongruenzen konnten – aufgrund des niedrigen Zinsniveaus – zu günstigen Konditionen am Kapitalmarkt refinanziert werden. Hierdurch wurde ein positiver Zinsergebnisbeitrag erzielt. Weiterhin wirkten sich die gesunkenen Zinsen am Kapitalmarkt positiv auf die Marge im Bereitstellungsgeschäft aus. Diese Umstände bewirken ein positives Zinsergebnis.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen Wertpapieren resultieren aus der Ausschüttung des Spezialfonds. Dieser setzt sich zusammen aus der Anlage des Eigenkapitals der NBank sowie den angelegten Rücklagen aus Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestandsmitteln. Aufgrund einer risikoaversen Anlagestrategie, Vorbeugung von Substanzverlust und gesunkenen Anlagezinsen wurde die Ausschüttungshöhe im Vergleich zum Vorjahr reduziert.

Der Provisionsüberschuss setzt sich im Wesentlichen aus Bearbeitungsentgelten und Verwaltungskostenbeiträgen sowie den der NBank zustehenden Zinserträgen aus dem Treuhandgeschäft zugeordneten Krediten zusammen. Das Ergebnis liegt unter Vorjahresniveau, da das Neugeschäft die plan- und außerplanmäßigen Tilgungen nicht kompensieren konnte.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen sind im Wesentlichen erzielte Einnahmen durch die vom Land Niedersachsen gezahlten Trägerleistungen und Erstattungen aus Technischer Hilfe enthalten. Die Trägerleistungen haben sich 2014 im Vergleich zum Vorjahr hauptsächlich aufgrund der höheren Verwaltungsaufwendungen und hier insbesondere aufgrund der Aufwendungen für die Altersversorgungs- und Unterstützungsleistungen deutlich erhöht. Der Anstieg der Altersversorgungs- und Unterstützungsleistungen ist im Wesentlichen durch den abgeschlossenen Banktarifvertrag und die abgesenkten Abzinsungszinssätze der Bundesbank begründet.

Weitere Erträge aus der Übernahme von Förderaufgaben und außerordentliche Erträge aus Rückstellungsaufösungen sind im Jahresvergleich rückläufig. Der sonstige betriebliche Aufwand besteht aus Rückstellungen der im Rahmen des BilMoG zu berücksichtigenden Zinsanteile für Versorgungsleistungen.

Das Kreditgeschäft ist in großen Teilen dem Treuhandgeschäft zugeordnet, das heißt, das Land Niedersachsen trägt ein eventuelles Ausfallrisiko. Bei dem Eigengeschäft der NBank handelt es sich um

- Kredite, bei denen die Hausbanken im Obligo der NBank stehen
- Direktkreditgeschäfte
- vom Land gewährleistetes Kreditgeschäft

Risikoversorge wurde in 2014 im Direktkreditgeschäft in Form von Pauschalwertberichtigungen gebildet. Zudem wurde die Vorsorge nach § 340f HGB aufgestockt.

Insgesamt ergibt sich ein positives Jahresergebnis von 512 T Euro.

4.4 Zusammenfassende Wertung

Insgesamt hat sich die NBank positiv entwickelt. Sie steht damit unverändert auf einer soliden Wirtschafts- und Kapitalbasis für die zukünftige Entwicklung.

Entwicklungen von besonderer Bedeutung hat es im Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der Erstellung des Lageberichts nicht gegeben.

5 Risikobericht

Das Risikomanagementsystem der NBank verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung ihrer Risikotragfähigkeit einzugehen. Das Risikomanagement setzt sich zusammen aus der Risikostrategie, der Steuerung der Risikotragfähigkeit und dem internen Kontrollsystem.

Die Überprüfung des Risikoprofils ergab im Vergleich zum Vorjahr keine veränderte Einschätzung bezüglich der Feststellung der wesentlichen Risikoarten (Marktpreis-, Adressrisiken und Operationelle Risiken). Die Risikoart Liquiditätsrisiken und die unter den Sonstigen Risiken zusammengefassten Risikoarten Ertragsrisiken, Strategische und Reputationsrisiken werden im Rahmen der Risikosteuerung als bedeutende Risiken bewertet. Bedeutende, aber nicht wesentliche Risikoarten werden in der Risikotragfähigkeit nicht limitiert, diese Risikoarten werden pauschal über freies, ungenutztes Risikodeckungspotential abgedeckt. Neben der Messung des originären Risikopotentials der Risikoarten werden diese auch hinsichtlich Risikokonzentrationen, Spreadrisiken und Länderrisiken überprüft.

Neben der Risikotragfähigkeit kann im Rahmen des Kapitalplanungsprozesses auf Basis der 5-Jahres-Planung ein möglicher interner sowie regulatorischer Kapitalbedarf rechtzeitig identifiziert werden, um frühzeitig geeignete Maßnahmen einleiten zu können.

5.1 Risikostrategie

Den Rahmen für die Risikosteuerung bildet unter Berücksichtigung des Risikotragfähigkeitskonzepts die Risikostrategie. Sie berücksichtigt alle durch die geschäftspolitischen Ausrichtungen identifizierten Risiken und legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen das Risikoprofil und den grundsätzlichen Umgang mit Risiken der NBank fest.

Aufgrund der in Bezug auf die Risikoausprägung der Risiken unveränderten Geschäftsstrategie ergab sich keine Veränderung bezüglich der strategischen Risikoausrichtung.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie stehen die langfristige Existenzsicherung sowie eine ausgewogene Balance von Ertrag und Risiko. Ein bewusstes Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals ist Bestandteil der Risikostrategie und leitet sich aus der Gesamtbankstrategie ab.

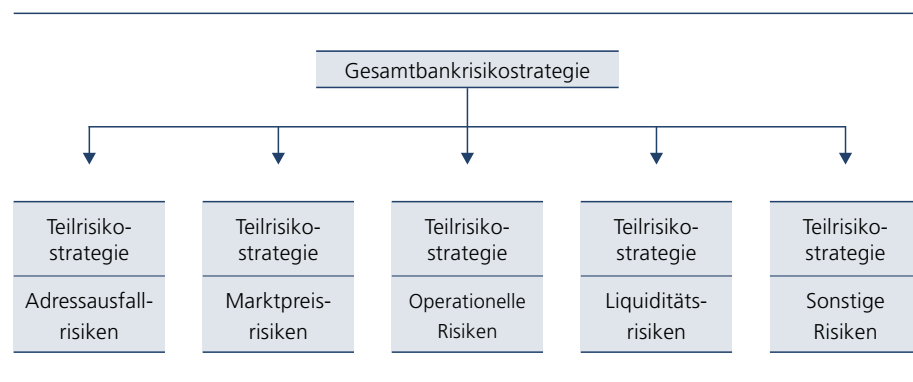
Die NBank ist als Förderbank des Landes Niedersachsen mit der Gewährträgerhaftung ausgestattet. Das Kreditgeschäft wird derzeit in den Ausprägungen Treuhandgeschäft, als Eigengeschäft im Hausbankenverfahren, durch das Land gewährleitetes Eigengeschäft sowie Direktkreditgeschäft dargestellt. Daneben betreibt die NKB, als 100 %-ige Tochter der NBank, das Beteiligungsgeschäft.

Das Eigengeschäft im Hausbankenverfahren wird vornehmlich mit Kreditinstituten in Niedersachsen abgeschlossen, wodurch ein Konzentrationsrisiko, basierend auf der Geschäftsgrundlage der NBank, besteht.

Die Anlage des Eigenkapitals, der Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestands- sowie der liquiden Mittel erfolgt unter den Vorgaben einer konservativen und wert-erhaltenden Risikopolitik.

Hieraus sowie vor dem Hintergrund der Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen und der Risikostrukturen der betriebenen Geschäftsarten ergibt sich eine deutlich geringere Ausprägung des Gesamtbankrisikos der NBank im Vergleich zu Banken mit vollem Geschäftsspektrum.

Die Risikostrategie besteht aus einer Gesamtbankrisikostrategie und risikolartenspezifischen Teilrisikostrategien. Die Teilrisikostrategien beinhalten detaillierte Rahmenbedingungen zur Risikobegrenzung, Risikovermeidung, Risikodiversifizierung und Risikokompensation für alle bedeutenden Risikoarten.



5.2 Risikoarten

Im Rahmen der Gesamtbankrisikoinventur wird nach der Identifizierung aller Risiken eine quantitative und qualitative Einschätzung der Risikoarten zur Feststellung der Wesentlichkeit vorgenommen. Wesentliche Risikoarten resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit und sind von besonderer Relevanz für die permanente Steuerung der Bank. Die NBank hat Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken als wesentliche Risikoarten identifiziert.

Beteiligungsrisiken durch die 100 %-ige Tochter NKB werden aufgrund ihres geringen Umfangs in Höhe der Stammeinlage als nicht wesentlich eingestuft. Die an die NKB ausgezahlten Darlehen werden über Adressausfallrisiken abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt.

Die als wesentlich identifizierten Risikoarten werden über die Allokation von ökonomischem Kapital in der Risikotragfähigkeitsrechnung gesteuert. Den Adressausfallrisiken zugeordnete bonitätsinduzierte Spreadrisiken und die in der jeweiligen Risikoart als Unterrisikoart gemessenen Risikokonzentrationen werden in der Risikotragfähigkeit ebenfalls limitiert.

5.2.1 Adressausfallrisiken

Das Adressausfallrisiko beschreibt bei der NBank den potentiellen Verlust, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderung aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterungen der Bonität von Geschäftspartnern entstehen kann. Im Einzelnen umfasst diese Definition die Adressenrisiken aus dem Kreditgeschäft und Wertpapiergeschäft, das Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften, Länderrisiken aus Wertpapiergeschäften, Beteiligungsrisiken und Spreadrisiken.

Das Adressausfallrisiko liegt im Treuhandgeschäft sowie in dem gewährleisteten Kreditgeschäft beim Land. Vor diesem Hintergrund nimmt die NBank die Vereinfachungsregelungen der MaRisk für Geschäfte mit geringem Risikogehalt in Anspruch.

Die Kredite im Hausbankenverfahren (Niedersachsen-Kredite) werden über Geschäftsbanken an die Endkreditnehmer ausgereicht. Hierbei übernimmt die Hausbank das Ausfallrisiko des Endkreditnehmers, die NBank selbst trägt das Risiko des Ausfalls der Hausbank.

Die NKB wurde mit dem Ziel gegründet, aus gebildeten Fonds Beteiligungen an kleine und mittlere Unternehmen in Niedersachsen zu vergeben. Das Fondsvolumen beträgt insgesamt 56 Millionen Euro, wovon die NBank der NKB 19 Millionen Euro als Darlehen im Rahmen der Kofinanzierung des Landes zur Verfügung gestellt hat. Bei den verbleibenden 37 Millionen Euro handelt es sich um Zuschussmittel der EU aus dem EFRE-Fonds.

Zur Limitierung der Adressausfallrisiken im Bereich der Förderkredite, des Geldhandels und der Wertpapieranlagen sowie der Geschäfte im Direktkreditgeschäft besteht ein kontrahentenbezogenes Limitsystem sowie Maximallimite je Kontrahent.

Die NBank realisierte in 2014 keine Verluste. Risikovorsorge wurde in 2014 im Direktkreditgeschäft in Form von Pauschalwertberichtigungen gebildet.

5.2.2 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird grundsätzlich als Risiko potentieller Verluste aufgrund von Veränderungen bei Zinsen, Aktienkursen und Wechselkursen definiert. Aktienkursrisiken im Depot A und Währungsrisiken bestehen nicht, da keine Aktien gehalten und keine Fremdwährungsgeschäfte getätigt werden. Relevante Marktpreisrisiken für die NBank sind Zinsänderungsrisiken und Kurswertänderungsrisiken.

Im Vordergrund der Steuerung der Marktpreisrisiken steht vor der Ertragsorientierung die Werterhaltung des Anlagevermögens.

Die Überwachung und Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt sowohl unter Berücksichtigung einer periodischen als auch barwertigen Betrachtungsweise und ist im Gesamtrisikomanagementprozess integriert.

Die Risikoausrichtung der NBank ist insgesamt sehr restriktiv. Die zinstragenden Geschäfte haben eine Festzinsvereinbarung, das Kreditneugeschäft wird absolut fristenkongruent oder nahezu zinsänderungsrisikoneutral refinanziert und Fristentransformationsmaßnahmen werden nur zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos vorgenommen. Weiterhin ist die NBank als Nichthandelsbuchinstitut eingestuft, der Schwerpunkt der Handelsaktivitäten liegt im Geldhandel. Darüber hinaus hat die NBank ihr Eigenkapital sowie Pensions-, Beihilfe- und Vorruhestandsmittel in ein Wertpapier-Sondervermögen (Spezialfonds) investiert.

Bedeutende Zinsänderungsrisiken bestehen im Rahmen einer barwertigen Betrachtung und resultieren aus dem bis Anfang 2011 abgeschlossenen Kreditgeschäft im Niedersachsen-Kredit sowie aus dem Spezialfonds. Risikoursache beim Niedersachsen-Kredit ist die zum Teil fristeninkongruente Struktur dieses Kreditgeschäftes als Folge von Sondertilgungen seitens der Kunden. Zur Messung des barwertigen Zinsänderungsrisikos werden Value-at-Risk-Betrachtungen und Barwertsimulationen vorgenommen sowie das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches in Form der BaFin-Kennziffer und hinsichtlich der Auswirkungen auf das aufsichtsrechtliche Prüfkriterium quantifiziert und überwacht. Im Rahmen der GuV-orientierten Risiko- und Ergebnissteuerung erfolgt eine Gegenüberstellung negativer Ergebnisänderungen bei verschiedenen Zinsszenarien mit der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Risikolimitierung.

Wesentliche Kurswertänderungsrisiken bestehen beim Spezialfonds, der grundsätzlich durch sehr konservative Anlagerestriktionen gekennzeichnet ist. Zur Risiko- und Risikobegrenzung sind darüber hinaus Risikolimitierungen in Form von Wertuntergrenzen für Risikogehalt und Fondspreisentwicklung implementiert. Das Kurswertänderungsrisiko des Fonds wird über den Value-at-Risk bestimmt, der zur Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit dient. Das Kurswertänderungsrisiko des Depot A ist unter Berücksichtigung des Wertpapiervolumens insgesamt als gering einzustufen.

Risikokonzentrationen sind bei den Marktpreisrisiken nicht festzustellen.

Für die beschriebenen Risiken wurde im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsbetrachtung Risikokapital allokiert, dessen Auslastung im Rahmen der regelmäßigen Überwachung gemessen wird. Die festgelegten Limitierungen für Marktpreisrisiken wurden in 2014 stets eingehalten.

5.2.3 Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko wird gemäß der SolvV beschrieben als die Gefahr von Verlusten in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Ziel der Steuerung Operationeller Risiken ist die Vermeidung bzw. Reduzierung von Verlusten bzw. Kosten, die ihre Ursache in den vorgenannten Punkten haben. Hieraus ergeben sich Maßnahmen, die positive Effekte auf z. B. die Prozessgestaltung und die Reputation der NBank haben.

Als Instrument zur Steuerung Operationeller Risiken existiert eine Schadenfalldatenbank, in der alle Schäden / Verluste aus Operationellen Risiken erfasst werden. Die Identifizierung der Schäden führt zu einer Entscheidung, Maßnahmen einzuleiten bzw. zu einer Entscheidung über das bewusste Eingehen eines Risikos.

Neben der vergangenheitsorientierten Betrachtung der eingetretenen Schadenfälle werden in der zukunftsorientierten Betrachtung potentielle Schäden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur identifiziert, deren potentielle monetäre Auswirkungen gegen die Limite der Risikotragfähigkeit gestellt werden.

Für Risiken, die aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse schlagend werden können, existieren angemessene Notfallkonzepte.

Dem Rechtsrisiko wird durch eine vorzeitige und prozessgesteuerte Einbindung der Organisationseinheit Recht begegnet.

Eine Steuerung der Operationellen Risiken erfolgt über ein vom Vorstand festgelegtes Limit im Rahmen der Risikotragfähigkeit, das innerhalb des Managementprozesses die Höhe der Verluste aus Operationellen Risiken begrenzt. Die in der Schadenfallsammlung gemeldeten Verluste wie auch die in der Risikoinventur identifizierten Risiken lagen in 2014 innerhalb des festgelegten Risikolimits.

Über die auf Prozessebene durchgeführte Risikoinventur konnten zusätzliche Informationen über Verbesserungspotentiale in den Betriebsabläufen identifiziert werden.

Alle für die NBank tätigen Dienstleister wurden einer Risikoanalyse zur Feststellung der Wesentlichkeit einer Dienstleistung nach MaRisk unterzogen. Die Analyse berücksichtigt für die NBank kritische Risikoaspekte. Als Resultat wurden die Dienstleister identifiziert, die als wesentlich angesehen und entsprechend der Vorgaben der MaRisk überwacht und in den Risikomanagementprozess eingebunden werden.

Als wesentliche Auslagerungen wurden hierbei Dienstleister aus dem Bereich Systeme/Systemunterstützung identifiziert.

5.2.4 Liquiditätsrisiken

Als Liquiditätsrisiko definiert die NBank die Gefahr, fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht in vollem Umfang fristgerecht nachkommen zu können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Abruf-/Terminrisiko, dem Refinanzierungsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Gewährleistung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Zur Betrachtung der kurzfristigen Liquiditätsentwicklung werden regelmäßige Liquiditätsanalysen auf Basis erwarteter und möglicher Zahlungseinkünfte und -ausgänge durchgeführt. Weiterhin wird dem kurzfristigen Liquiditätsrisiko im Rahmen der Risikosteuerung über eingerichtete Warngrenzen auf Basis der Liquiditätskennzahl und der Liquidity Coverage Ratio Rechnung getragen. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die NBank im Geschäftsjahr stets eingehalten.

Zur frühzeitigen Erkennung und Analyse von potentiellen Liquiditätsengpässen auch in Extremsituationen und zur Quantifizierung und Limitierung des Liquiditätsrisikos ist auf Basis einer Liquiditätsablaufbilanz ein Risiko- und Stressszenarienmodell implementiert. Die getroffenen Annahmen haben dabei institutseigene und marktweite Ursachen mit spezifischen Auswirkungen auf die Liquiditätslage der NBank.

Im Falle eines eintretenden Liquiditätsengpasses stehen der NBank ausreichende Liquiditätsreserven in Form von freien Liquiditätsanlagen, unwiderruflichen Kreditzusagen und widerruflichen Refinanzierungslinien ohne verbindlichen Charakter zur Verfügung. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass sich die NBank auch allein aufgrund der bestehenden Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen und der damit verbundenen Bonität jederzeit weitere liquide Mittel beschaffen kann. Zusätzlich wäre im Extremfall auch eine kurzfristige Veräußerung der eigenen Spezialfondsanteile möglich, diese werden jedoch nicht als Liquiditätsreserve im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigt.

Aufgrund der ausreichend vorhandenen Liquiditätsreserven und der bestehenden Gewährträgerhaftung werden Liquiditätsrisiken als nicht wesentlich für die NBank eingestuft und nicht im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigt und limitiert.

5.2.5 Sonstige Risiken

Unter Sonstigen Risiken werden Strategische Risiken, Ertragsrisiken und Reputationsrisiken zusammengefasst.

Das Strategische Risiko beschreibt die negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch geschäftspolitische Entscheidungen, Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, mangelnde oder ungenügende Umsetzung von Entscheidungen oder Versäumnisse im Rahmen der Anpassung an Veränderungen.

Ertragsrisiken sind die Gefahr unerwarteter negativer Ergebnisschwankungen, die auf geänderte Rahmenbedingungen im gesamtwirtschaftlichen Umfeld (z. B. Kundenverhalten) oder im eigenen Institut (z. B. Produktqualität) zurückzuführen sind.

Reputationsrisiken bezeichnen die negativen Folgen, die durch ein Abweichen der Reputation vom erwarteten Niveau entstehen können. Als Reputation wird der in der Öffentlichkeit (Gesellschafter, Mitarbeiter / Mitarbeiterinnen, Kunden etc.) wahrgenommene Ruf bezüglich der Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit beschrieben.

Der Steuerungsprozess für Strategische Risiken ist nicht explizit formuliert, ergibt sich aber implizit aus der Ergebnissteuerung. Aufgrund des staatlichen Förderauftrages, basierend auf wettbewerbsneutralen Regelungen sowie der Gewährträgerhaftung, sind Strategische Risiken als überschaubar zu bewerten und hängen im Wesentlichen von den Förderrahmenbedingungen ab.

Für die Ertragsrisiken wird aufgrund der rechtlichen Unternehmensstruktur, Anstaltslast und Gewährträgerhaftung des Landes Niedersachsen auf eine quantitative Messung verzichtet.

Reputationsrisiken wurden im Rahmen der Risikoinventur Operationeller Risiken als mögliche negative Auswirkungen auf die Reputation der Bank identifiziert. Für eine monetäre Messung dieser Risiken existieren derzeit keine Instrumente. Im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung im Risikoausschuss finden identifizierte Reputationsrisiken in beschreibender Form Berücksichtigung in den umzusetzenden Maßnahmen.

5.2.6 Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko aus strategischen Beteiligungen ähnelt dem Kreditrisiko. Es beschreibt die Gefahr von potentiellen Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital. Weitere Risiken entstehen aus Haftungsrisiken, z.B. Patronatserklärungen, oder Verträgen im Zusammenhang mit Verträgen zur Verlustübernahme (Ergebnisabführungsverträge).

Im Jahr 2009 wurde die NKB als 100 %-ige Tochter der NBank mit einer Kapitaleinlage in Höhe von 25 T Euro gegründet. Die NKB wurde in den Risikomanagementprozess der NBank eingebunden. Die Steuerung der Risiken aus der strategischen Beteiligung erfolgt in der NBank. Hierzu werden die Methoden und Instrumente des Risikomanagements der Muttergesellschaft für die zuvor als wesentlich identifizierten Risiken der Tochter in der Tochtergesellschaft angewendet.

5.3 Risikotragfähigkeit

Die Festlegung der Risikotragfähigkeit bildet den Rahmen für die Risikosteuerung und das Risikomanagement der NBank. Sie gibt Aussage darüber, in welcher Höhe Kapital zur Deckung von Risiken aus dem Geschäftsmodell zur Verfügung steht und wie viel Kapital davon im Rahmen der Risikosteuerung eingesetzt werden soll. Die Berechnung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit ist daher ein elementarer Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risikotragfähigkeitsbetrachtung in der NBank wird auf Basis des Going-Concern-Ansatzes vorgenommen, d. h. es wird die Fortführung des Instituts unter Einhaltung der Mindesteigenkapitalanforderungen verfolgt. Die Ableitung des Risikodeckungspotentials erfolgt GuV-/bilanzorientiert.

Die gesamte zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital und der Gewinnrücklage. Unter Maßgabe des Going-Concern-Ansatzes wird der Teil der regulatorischen Eigenmittel, der mindestens zur Erfüllung der Mindesteigenkapitalanforderungen notwendig ist, nicht zur Risikoabdeckung berücksichtigt.

Zur Erreichung einer ganzheitlichen und risikoartenübergreifenden Betrachtungsweise sind auf Basis von Szenario- und Sensitivitätsanalysen unter Berücksichtigung institutseigener und marktweiter Ursachen für alle wesentlichen Risikoarten Stressszenarien implementiert. Der in der Risikotragfähigkeit betrachtete Normal Case entspricht jeweils dem aktuell wirtschaftlichen Umfeld, der Worst Case simuliert ein institutsspezifisches Stress-Szenario durch ein verschlechtertes wirtschaftliches Umfeld.

Die Limitierungen für Marktpreisrisiken werden durch Simulationen (Zinsszenarien, VaR) abgeleitet. Bei der Ermittlung des Zinsänderungsrisikos wird eine sofortige Änderung des Zinsniveaus simuliert und Annahmen zur Neugeschäftsentwicklung sowie für das künftige Kreditabruf- und Sondertilgungsverhalten modelliert. Die Risikoermittlung erfolgt mittels einer rollierenden 12-Monatsbetrachtung. Bei der Betrachtung der bedeutenden Kursänderungsrisiken mittels VaR wird das Risiko auf Basis einer Haltedauer von 250 Tagen ermittelt.

Die Limitierung der Adressausfallrisiken basiert auf dem Risikopotential aus erwartetem und unerwartetem Verlust. Hierbei werden Sicherheiten berücksichtigt, soweit diese aufsichtsrechtlich anerkannt sind. Bei der Limitfestlegung für den Normal- und Worst Case werden sowohl das erwartete Neugeschäft als auch eine Bonitätsveränderung der im Bestand befindlichen Adressen im Geschäftsjahr berücksichtigt.

Für festgestellte Risikokonzentrationen sowie für den bonitätsinduzierten Teil der Spreadrisiken (Ereignisrisiko) werden Risikoaufschläge berechnet, die als Add-on auf die Adressausfallrisiken in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt und nicht als eigene Risikoarten dargestellt werden.

Das Limit für Operationelle Risiken wird auf Basis eines 3-Jahres-Durchschnitts des in der jährlich durchgeführten Risikoinventur Operationeller Risiken identifizierten Risikopotentials festgesetzt. Im Rahmen des Worst Case Szenarios sowie der weiteren Stressszenarien werden definierte Risikoschwerpunkte in ihrem Verlustpotential erhöht.

Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimitite (in T Euro)				Worst Case – Risikolimitite (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
Marktpreisrisiken	6.625	6.625	–	–	8.450	8.450	–	–
Zinsänderungsrisiko	600	600	–	–	900	900	–	–
Kursänderungsrisiko Depot A	25	25	–	–	50	50	–	–
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	6.000	6.000	–	–	7.500	7.500	–	–
Adressrisiken	32.487	25.032	7.455	–	48.331	37.254	10.824	253
Adressrisiko Hausbankengeschäft	2.837	2.518	319	–	4.907	4.353	554	–
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	13.927	9.744	4.183	–	23.686	17.055	6.631	–
Adressrisiko Eigenanlagen	15.721	12.768	2.952	–	19.732	15.840	3.639	253
Adressrisiko Beteiligungen	2	2	–	–	6	6	–	–
Operationelle Risiken	2.500	2.500	–	–	2.800	2.800	–	–
Summe der Risikolimitite NBank	41.612	34.157	7.455	–	59.581	48.504	10.824	253

Liquiditätsrisiken werden insbesondere aufgrund der zur Verfügung stehenden Liquiditätsreserven sowie den mit der Gewährträgerhaftung verbundenen sehr guten Refinanzierungsmöglichkeiten als gering bewertet und daher nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Beteiligungsrisiken werden zurzeit aufgrund ihres geringen Volumens, einer Einlage in Höhe von 25 T Euro, in der Risikotragfähigkeit über die Risikoart Adressausfallrisiken (Adressrisiko Beteiligungen) berücksichtigt. Das Darlehen an die Beteiligungsgesellschaft in ursprünglicher Höhe von 25 Millionen Euro wird ebenfalls über Adressausfallrisiken (Adressrisiko Direktkreditgeschäft) abgebildet und zusammen mit der entsprechenden Refinanzierung auch in der Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt. Dieses Darlehen wurde in 2014 um 6 Mio. Euro zurückgeführt; das Kreditvolumen beträgt zum 31.12.2014 noch 19 Mio. Euro.

Ein Teil der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse wurde nicht zur Kompensation von Verlusten aus Adressausfall-, Marktpreis- und Operationellen Risiken allokiert. Damit wird den in dem Risikotragfähigkeitskonzept nicht berücksichtigten Risiken/Risikoarten Rechnung getragen.

Korrelationseffekte der Risikoarten werden in der Messung der Limitauslastung nicht berücksichtigt. Eine Unterschätzung des Gesamtrisikopotentials ist hierdurch nicht gegeben. Die NBank berücksichtigt zudem keine Diversifikationseffekte zwischen bzw. innerhalb der Risikoarten. Unter Berücksichtigung von Art und Umfang der Geschäfte geht die NBank von einem Korrelationskoeffizienten in Höhe von Eins innerhalb der wesentlichen Risikoarten aus. Somit erfolgt ein Verzicht auf die Anrechnung kapitalsparender Diversifikationseffekte, was Ausdruck einer konservativen Risikobetrachtung ist.

Die Risikotragfähigkeit war in 2014 zu jeder Zeit gegeben.

5.4 Risikomanagementprozess und Organisation der Risikosteuerung

Der Vorstand der NBank trägt die Verantwortung für alle Risiken und ist im Rahmen der Geschäftspolitik für die Festlegung der Risikostrategie zuständig. Diese wird regelmäßig aktualisiert und eingehend mit dem Verwaltungsrat erörtert.

5.4.1 Risikomanagementprozess

Neben den bankweiten aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stellen insbesondere die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einen wesentlichen Teil des bankinternen Kontrollsystems dar.

Der Risikomanagementprozess der NBank umfasst für jede als wesentlich identifizierte Risikoart vier Phasen:

- Risikoidentifizierung,
- Risikoquantifizierung und -analyse,
- Risikosteuerung und
- Risikoüberwachung und -reporting.

Die Risikosteuerung erfolgt unter strikter Einhaltung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limitierung.

5.4.2 Risikomanagement-Organisation

Der Vorstand der NBank hat eine Risikomanagement-Organisation geschaffen, die die Grundlage für eine risiko- und kostenorientierte Gesamtbanksteuerung bildet.

Im Rahmen der Risikomanagement-Organisation nimmt der Risikoausschuss eine wesentliche Stellung ein. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der durch den Vorstand festgelegten Risikostrategie. Der Risikoausschuss beurteilt die Einzel- sowie Gesamtrisikosituation der NBank, insbesondere unter Berücksichtigung der in der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Zielsetzung des Risikoausschusses ist eine möglichst frühzeitige Erkennung von Risiken sowie die Festsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung oder Risikovermeidung und Generierung von Steuerungsimpulsen. Die Sitzungen finden unter Teilnahme des Gesamtvorstandes statt.

Die Aufgabe der aktiven Risikosteuerung wird in den dezentralen Managementeinheiten wahrgenommen.

Die Überwachung der Risiken liegt mit den Instrumenten Risikoidentifizierung, Risikomessung und Risikoüberwachung/Maßnahmenüberwachung, Reporting und Methodenkompetenz in den Einheiten Risikocontrolling sowie Kreditmanagement.

Um die Risikoauswirkungen neuer Märkte und neuer Produkte eingehend beurteilen zu können und in dem Gesamtbankrisikoprofil entsprechend zu berücksichtigen, sind die Organisationseinheiten Risikocontrolling und Kreditrisikomanagement in den Prozess der Entwicklung neuer Produkte grundsätzlich integriert.

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der NBank. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

In einem Gesamtbericht wird der Vorstand über die im Geschäftsjahr durchgeführten Prüfungen (Neu- und Follow-Up-Prüfungen) einschließlich der Prüfungsergebnisse informiert.

Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat jährlich über wesentliche Feststellungen der Internen Revision.

Die Anforderungen des § 25 KWG hinsichtlich der fachlichen Eignung, der Zuverlässigkeit sowie der ausreichenden zeitlichen Verfügbarkeit von Geschäftsleitern und Mitgliedern der Verwaltungs- und Aufsichtsorgane werden im ersten Halbjahr 2015 erstmalig bewertet. Dazu wird ein Fragebogen mit externer Unterstützung einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erarbeitet, der zukünftig einmal pro Jahr angewendet und ausgewertet wird.

Die NBank hat zudem die unabhängigen Funktionen des Risikocontrollings, der Compliance-Stelle, des Geldwäschebeauftragten und des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Instrumente und Prozesse des Risikomanagements haben sich in dem wirtschaftlichen Umfeld der NBank bewährt und erfüllen die regulatorischen Anforderungen.

5.5 Risikoreporting

Die bankinterne Risikoberichterstattung ist nach Art, Umfang und Häufigkeit an den zugrunde liegenden Risikoarten und Adressaten ausgerichtet.

An den Vorstand erfolgt quartalsweise eine detaillierte Risikoberichterstattung zu Adressausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationellen Risiken und Sonstigen Risiken sowie über die Risiken der Beteiligungsgesellschaft NKB. Darüber hinaus umfasst die Berichterstattung eine risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung hinsichtlich der als wesentlich definierten Risikoarten inklusive der Auslastungen der festgelegten Limitierungen sowie die den Risikoermittlungen zugrunde liegenden wesentlichen Annahmen, Verfahren und Prämissen der implementierten Stresstests.

Im Rahmen des vierteljährlich tagenden Risikoausschusses wird über die Risikoentwicklung und die aktuelle Risikosituation berichtet und diskutiert. Weitere überwiegend monatliche Risikoberichterstattungen an den Vorstand erfolgen zu Adressausfallrisiken, Auslastung der Kontrahenten- und Emittentenlimite, barwertigen und mehrjährigen GuV-orientierten Zinsänderungsrisikobetrachtungen sowie zu weiteren den Risikoausschuss betreffenden Inhalten.

Über diese Regelberichterstattung hinaus wird eine anlassbezogene Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand durchgeführt, falls außergewöhnliche Risiken oder Limitüberschreitungen auftreten oder schlagend werden.

Der Verwaltungsrat wird regelmäßig durch den Vorstand über die Risikosituation informiert.

6 Konzerndarstellung

Die NBank bildet mit ihrer 100-%igen Tochter NKB eine Kreditinstitutsgruppe gemäß § 10a Abs. 1 KWG. Die Anforderungen der Solvabilitätsverordnung wie auch der MaRisk sind daher auch für die NKB zu erfüllen und werden durch die NBank als übergeordnetes Unternehmen vorgegeben.

Im Rahmen des Risikomanagementprozesses wurden als wesentliche Risikoarten der NKB die Adressausfallrisiken und die Operationellen Risiken identifiziert. Beide Risikoarten wurden in den Managementprozess des NBank-Konzerns integriert und werden über ein Risikolimit im Risikotragfähigkeitsmodell auf Konzernebene gesteuert. Als weitere wichtige Risikoart in der NKB sind die Reputationsrisiken zu nennen. Reputationsrisiken werden im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur Operationeller Risiken abgefragt und sind im Managementprozess integriert. Marktpreisrisiken treten bei der NKB nur als Zinsänderungsrisiken auf. Das Risikopotential ist im Verhältnis zu dem in der NBank allokierten Risikokapital für Marktpreisrisiken zu vernachlässigen und führt zu der Entscheidung, Marktpreisrisiken bei der NKB als nicht wesentliche Risikoart einzustufen. Liquiditätsrisiken werden als unwesentlich eingestuft, da sich das Geschäftsmodell der NKB auf das liquide überlassene Fondsvolumen in Höhe von 56 Millionen Euro beschränkt. Das Fondsvermögen ist vorrangig kurzfristig angelegt und daher verfügbar.

Die Risikovorsorge in Form von Einzelwertberichtigungen auf Konzernebene beträgt 2014 8 Millionen Euro.

Risikolimitierung

Risikoarten	Normal Case – Risikolimit (in T Euro)				Worst Case – Risikolimit (in T Euro)			
	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko	Gesamt	Risikoart	Konzentrationsrisiko	Ereignisrisiko
Marktpreisrisiken	6.625	6.625	–	–	8.450	8.450	–	–
Zinsänderungsrisiko	600	600	–	–	900	900	–	–
Kursänderungsrisiko Depot A	25	25	–	–	50	50	–	–
Kursänderungsrisiko Spezialfonds	6.000	6.000	–	–	7.500	7.500	–	–
Adressrisiken	32.487	25.032	7.455	–	48.331	37.254	10.824	253
Adressrisiko Hausbankengeschäft	2.837	2.518	319	–	4.907	4.353	554	–
Adressrisiko Direktkreditgeschäft	13.927	9.744	4.183	–	23.686	17.055	6.631	–
Adressrisiko Eigenanlagen	15.721	12.768	2.952	–	19.732	15.840	3.639	253
Adressrisiko Beteiligungen	2	2	–	–	6	6	–	–
Operationelle Risiken Konzern	3.600	3.600	–	–	4.000	4.000	–	–
Summe der Risikolimit Konzern	42.712	35.257	7.455	–	60.781	49.704	10.824	253

7 Compliance, Geldwäsche und Datenschutz

Der Schutz der Kunden bei der Verarbeitung personenbezogener Daten ist der NBank ein wichtiges Anliegen, das bei den Geschäftsprozessen immer berücksichtigt wird. Die NBank ist der Auffassung, dass die Vertraulichkeit und der Schutz der Informationen, die ihr von den Kunden anvertraut wurden, eine der fundamentalen Aufgaben darstellt. Sie schützt die Privatsphäre der Kunden, indem sie strenge Sicherheitsstandards erfüllt und besondere Vorkehrungen trifft, um den Missbrauch dieser Informationen zu verhindern. Vor diesem Hintergrund hat sie die Aufgaben des Datenschutzes und der Datensicherheit weiter optimiert.

Die NBank ist verpflichtet, ihre Kunden sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Persönlichkeitsrechtsverletzungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu schützen. Außerdem muss die NBank geeignete Maßnahmen zur Prävention von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und betrügerischen Handlungen ergreifen sowie Interessenkollisionen zwischen Kunden, Bank und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermeiden. Des Weiteren hat sie das rechtmäßige Verhalten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicherzustellen. Diesen Anforderungen ist die NBank nachgekommen.

Der Gesamtbereich „Zentrale Stelle“ (Compliance und Geldwäsche) ist durch eine personelle Aufstockung optimiert worden, sodass der bisherige Standard nicht nur gehalten, sondern weiter ausgebaut wurde. Bei der Ausgestaltung der „Zentralen Stelle“ wurde die NBank von der WP-Gesellschaft B.D.O. unterstützt.

8 Personalbericht 2014

Die Anzahl von 392 kostenwirksamen Mitarbeiterkapazitäten (= Vollzeitstellen), die durchschnittlich im Vorjahr in der NBank beschäftigt waren, blieb im Berichtsjahr unverändert.

Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2014 461 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich Elternzeit beschäftigt. Davon waren 134 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2014 ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit betrug 430.

Zur Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die NBank im Jahr 2014 für interne und externe Maßnahmen rund 330 T Euro aufgewendet.

9 Ausblick

Für die EU-Förderperiode bis 2020 stehen ca. 40 % weniger Fördermittel aus den beiden Fonds EFRE und ESF zur Verfügung. Weniger Fördermittel bei unveränderten oder in einigen Feldern – wie Breitbandinfrastruktur, Fachkräftesicherung oder Energiewende – auch steigenden Förderbedarfen, erfordern eine effiziente und effektive Vergabe der Mittel. Um wichtige Impulse für die Entwicklung der Wirtschaft und des Landes setzen zu können, ist eine gute Beratung und Auswahl der Vorhaben Voraussetzung.

In diesem Sinne wird die NBank im Jahr 2015 die anlaufende EU-Förderung, aber auch die Landes- und Bundesförderung begleiten. Zur Umsetzung der Vorgaben der EU hat die NBank für zwei Pilotförderprogramme im Jahr 2014 ein System zur elektronischen Antragstellung eingeführt. Über dieses Kundenportal wird ab 2015 der Großteil der Förderangebote umgesetzt. Dabei ist im Verlauf der Förderperiode auch eine weitergehende elektronische Bearbeitung möglich, die zu einer notwendigen Vereinfachung der Förderabwicklung maßgeblich beitragen kann.

Die verringerten EU-Mittel wird Niedersachsen aufgrund notwendiger Haushaltskonsolidierungen nicht mit Landesmitteln kompensieren können. Die NBank wird daher dort, wo es förderpolitisch sinnvoll ist, neben der reinen Zuschussförderung stärker Darlehens- oder Beteiligungsprodukte anbieten. So werden aktuell revolvingierende Fondsansätze mit EU-Mitteln für Beteiligungskapital, Innovationsdarlehen und ein landesweites Mikrodarlehen (Mikro-STARTer) aufgelegt. Darüber hinaus ist die NBank vom Land beauftragt, ein Förderdarlehen für kommunale Investitionen in die Breitbandinfrastruktur zu implementieren. Weitere Überlegungen betreffen ein ergänzendes Darlehen zur sozialen Wohnraumförderung sowie Konsortialdarlehen für den niedersächsischen Mittelstand.

Auch unter den neuen förderpolitischen Rahmenbedingungen der Europäischen Union geht die NBank von einem starken Bedarf nach ihren Leistungen und Förderangeboten aus.

Jahresabschluss



Bilanz zum 31. Dezember 2014

Aktiva

	Euro	Euro	31.12.2013 T Euro
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	3.733,10		1
b) Guthaben bei Zentralnotenbank	40,00		0
darunter:		3.733,10	
bei der Deutschen Bundesbank 40,00 Euro			
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	19.533.736,13		23.536
b) andere Forderungen	1.791.091.255,29		1.992.036
		1.810.624.991,42	2.015.572
3. Forderungen an Kunden			
Nichtbanken	254.493.015,43		260.484
		254.493.015,43	260.484
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		4.058.740,55	4.560
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.058.740,55		
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		194.668.450,87	194.668
6. Anteile an verbundenen Unternehmen		25.000,00	25
7. Treuhandvermögen		3.386.533.176,44	3.347.419
darunter:			
Treuhandkredite	1.395.686.997,12		
8. Immaterielle Anlagewerte		306.978,19	352
9. Sachanlagen		1.420.085,07	1.555
10. Sonstige Vermögensgegenstände		6.080.509,67	6.525
11. Rechnungsabgrenzungsposten		14.369.886,63	23.569
Summe der Aktiva		5.672.584.607,37	5.854.730

Passiva

	Euro	Euro	31.12.2013 T Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	758.584,55		545
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.749.581.937,60		1.971.136
		1.750.340.522,15	1.971.681
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	1.693.676,61		308
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	288.105.589,17		279.793
		289.799.265,78	280.101
3. Treuhandverbindlichkeiten		3.386.533.176,44	3.347.419
darunter:			
Treuhandkredite	1.395.686.997,12		
4. Sonstige Verbindlichkeiten		5.192.834,44	7.967
5. Rechnungsabgrenzungsposten		25.180.934,38	36.132
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	45.601.849,00		41.272
b) andere Rückstellungen	14.853.589,95		15.587
		60.455.438,95	56.859
7. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	150.000.000,00		150.000
b) Gewinnrücklagen			
andere Gewinnrücklagen	4.570.932,06		4.487
c) Bilanzgewinn	511.503,17		84
		155.082.435,23	154.571
Summe der Passiva		5.672.584.607,37	5.854.730
1. Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		41.104.945,63	85.801

Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Aufwendungen

	Euro	Euro	Euro	2013 T Euro
1. Zinsaufwendungen			46.859.838,03	62.181
2. Provisionsaufwendungen			663,70	1
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	22.828.593,85			22.089
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	7.749.556,19			4.946
darunter:		30.578.150,04		27.034
für Altersversorgung	3.554.370,65			1.305
b) andere Verwaltungsaufwendungen	9.948.654,13	9.948.654,13		9.014
			40.526.804,17	36.048
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			777.059,64	757
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			3.026.314,76	3.100
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.605.492,84	528
7. Außerordentliche Aufwendungen			1.060.000,00	1.060
8. Jahresüberschuss			511.503,17	84
Summe der Aufwendungen			94.367.676,31	103.758

Erträge

	Euro	Euro	2013 T Euro
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	49.019.425,63		63.670
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	155.289,38		158
		49.174.715,01	63.827
2. Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.500.000,00	5.060
3. Provisionserträge		12.402.664,25	13.020
4. Sonstige betriebliche Erträge		29.290.297,05	21.851
Summe der Erträge		94.367.676,31	103.758
1. Jahresüberschuss		511.503,17	84
2. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen in andere Gewinnrücklagen		0,00	0
4. Bilanzgewinn		511.503,17	84

Anhang der Investitions- und Förderbank Niedersachsen für das Geschäftsjahr 2014

I. Allgemeine Angaben

Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) Anstalt öffentlichen Rechts, Hannover, zum 31. Dezember 2014 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) unter Beachtung der ergänzenden Regelungen des Kreditwesengesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV), des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) sowie des am 13. Dezember 2007 vom Niedersächsischen Landtag beschlossenen Gesetzes über die Investitions- und Förderbank (NBankG) aufgestellt.

Aus Gründen der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit wurden die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die keinen Betrag ausweisen, nicht dargestellt.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Barreserve, Schuldverschreibungen, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert (strenges Niederstwertprinzip) bilanziert. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Die Unterschiedsbeträge werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig proportional aufgelöst. Pauschalwertberichtigungen auf ungesicherte Darlehensforderungen an Kunden werden aufgrund fehlender Vergangenheitswerte in dem betroffenen Fördersegment auf der Basis einer geschätzten Risikoquote gebildet. Dabei wird – wie im Vorjahr – ein Prozentsatz von 0,81% zugrunde gelegt.

Der Spezialfonds unter der Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ist dazu bestimmt, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. Die Überprüfung der Zweckbestimmung erfolgt zu jedem Bilanzstichtag; voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen wird durch Abschreibungen Rechnung getragen.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Anlagewerte, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten linear abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den Vorschriften des § 6 Abs. 2 EStG abgeschrieben.

In Anlehnung an IAS 39 definierte derivative Finanzinstrumente im Sinne von § 285 Abs. 1 Nr. 18 HGB werden im Direktbestand nicht gehalten.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen, Altersteilzeit-, Jubiläums-, Übergangsgeld- und Beihilferückstellungen erfolgt auf Basis des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG). Die Rückstellungsbeträge werden auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck unter Verwendung eines Rechnungszinses von 4,54 % ermittelt. Die anderen Rückstellungen werden mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlichen Erfüllungsbetrag bewertet. Dabei werden seit dem Geschäftsjahr 2010 neu gebildete Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre abgezinst. Gemäß Übergangsregelung des Art 67 Abs. 1 S. 2 EGHGB wird seit dem Geschäftsjahr 2010 bei bereits zuvor bestehenden anderen Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr auf die Abzinsung der Rückstellungen verzichtet. Die Ausübung dieses Wahlrechtes führt zu einer Überdeckung dieser Rückstellungen von T Euro 437.

Ermittlung der Pensionsverpflichtungen nach BilMoG:

Im Geschäftsjahr 2010 ist die NBank auf die Rechnungslegung nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) übergegangen. Die Pensionsverpflichtungen der NBank werden mit einem Anwartschaftsbarwertverfahren, der Projected-Unit-Credit-Methode, bewertet. Bei diesem Verfahren werden die am Stichtag laufenden Renten und der auf die bisherige Dienstzeit entfallende Teil der Anwartschaften bewertet. Zusätzlich berücksichtigt werden die hierauf entfallenden, künftig zu erwartenden Erhöhungen durch Gehaltssteigerungen oder Rentenanpassungen. Der Barwert der Verpflichtung (DBO) wird ermittelt, indem die erwarteten zukünftigen Versorgungsleistungen (der Erfüllungsbetrag im Sinne von § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB) gemäß § 253 Abs. 1 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Jahre abgezinst werden. Dabei wurde von der Vereinfachungsregelung nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB Gebrauch gemacht und pauschal der Zinssatz für eine Restlaufzeit von 15 Jahren angesetzt. Bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen verwendet:

Pensionsverpflichtungen			
in Prozent	2014	2013	
Rechnungszins	4,54	4,90	
Gehaltssteigerungen	2,00	2,00	
Rentensteigerungen	2,87 / 2,75 / 1,0	2,87 / 2,75 / 1,0	

Die Rückstellung zum 31.12.2014 beträgt T Euro 45.602. Zum 01.01.2010 betrug der Barwert der Verpflichtung nach BilMoG T Euro 48.752. Dieser Wert lag um T Euro 15.754 oberhalb des Verpflichtungswertes nach altem HGB. Die NBank nutzt das Wahlrecht, die Zuführung des Unterschiedsbetrages auf 15 Jahre zu verteilen und hat im Jahr 2014 – wie bereits in den Vorjahren - T Euro 1.060 dieses Unterschiedsbetrages als außerordentlichen Aufwand erfasst. Eine Verpflichtung in Höhe von T Euro 10.454 wird somit nicht bilanziert.

II. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden gliedern sich nach Restlaufzeiten wie folgt auf:

Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2014

31.12.2013

Forderungen an Kreditinstitute

andere Forderungen	1.791,1	1.992,1
bis drei Monate	135,1	148,6
mehr als drei Monate bis ein Jahr	194,6	194,2
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	688,7	755,3
mehr als fünf Jahre	772,7	894,0

Forderungen an Kunden

	254,5	260,5
bis drei Monate	26,7	21,6
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4,8	4,9
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	23,8	25,1
mehr als fünf Jahre	199,2	208,9

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.749,6	1.971,1
bis drei Monate	110,8	84,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	179,3	193,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	712,4	840,1
mehr als fünf Jahre	747,1	853,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	288,1	279,8
bis drei Monate	288,1	279,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,0	0,0
mehr als fünf Jahre	0,0	0,0

Die Anderen Forderungen an Kreditinstitute (T Euro 1.791.091) bilden im Wesentlichen das im Hausbankenverfahren durchgeführte Darlehenseigengeschäft des Bereiches Wirtschaftsförderung ab.

Die Forderungen an Kunden (T Euro 254.493) ergeben sich aus langfristigen Ausleihungen im eigenen Namen und für eigene Rechnung im Bereich Wohnungsbauförderung. In dieser Position sind Forderungen an die Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen mbH (NKB), Hannover, in Höhe von T Euro 19.000 enthalten. Die NKB ist eine 100%ige Tochter der NBank und von dieser mit einem Stammkapital von T Euro 25 ausgestattet.

Die Schuldverschreibungen (T Euro 4.059) werden der Liquiditätsreserve zugeordnet. Sie sind in voller Höhe börsennotiert und vollständig im Geschäftsjahr 2015 fällig.

Der im Anlagevermögen gehaltene, nicht börsennotierte Spezialfonds beläuft sich zum 31.12.2014 auf T Euro 194.668 (Vj. T Euro 194.668). Im Spezialfonds spiegelt sich in erster Linie die Anlage des Eigenkapitals wider. Daneben sind Mittel (T Euro 39.226) zur Deckung der Rückstellungen für Altersversorgung und Unterstützungsverpflichtungen eingebracht. Der Spezialfonds insgesamt beinhaltet am Bilanzstichtag nicht realisierte Kursgewinne in Höhe von T Euro 17.710.

Das Anlagevermögen stellt sich wie folgt dar:

	Anschaffungskosten				Abschreibungen				Buchwerte	
	01.01. 2014	Zugänge	Abgänge	31.12. 2014	01.01. 2014	Zugänge	Abgänge	31.12. 2014	31.12. 2014	31.12. 2013
	in T Euro	in T Euro	in T Euro	in T Euro	in T Euro	in T Euro	in T Euro	in T Euro	in T Euro	in T Euro
Investmentanteile	194.668	0	0	194.668	0	0	0	0	194.668	194.668
Immaterielle Anlagewerte	3.771	185	0	3.956	3.419	230	0	3.649	307	352
Sachanlagen	6.749	431	58	7.122	5.194	548	40	5.702	1.420	1.555
Gesamt	205.188	616	58	205.746	8.613	778	40	9.351	196.395	196.575

Die Sachanlagen setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Einbauten in fremde Gebäude mit einem Restbuchwert von T Euro 271, Betriebs- und Geschäftsausstattungen mit einem Restbuchwert von T Euro 894 sowie Geringwertigen Wirtschaftsgütern in einem Sammelposten von T Euro 255.

Das Treuhandvermögen (T Euro 3.386.533) besteht mit der Integration der LTS im Wesentlichen aus den von der LTS verwalteten und auf die NBank übertragenen Forderungsbeständen. Mittelgeber sind das Land, der Bund und Dritte (Kreditinstitute).

Unter den Treuhandforderungen an Kreditinstitute werden überwiegend die vollständig aus Landesmitteln refinanzierten Darlehen ausgewiesen, die im Bereich Wirtschaftsförderung im Hausbankenverfahren ausgereicht wurden. Mit Vertrag vom 16.04.2009 wurden zudem von der NKB liquide Mittel zur treuhänderischen Verwaltung übernommen. Der Ursprungsbetrag belief sich auf 70 Mio. Euro. Im Jahresverlauf sind hier wie im Vorjahr Mittel zur Beteiligungsfinanzierung an die NKB zurückgezahlt worden.

Die Kundenforderungen des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen langfristige Darlehensforderungen, insbesondere aus dem Bereich der Wohnungsbauförderung. Diese sind ausschließlich durch Fördermittel des Bundes und/oder des Landes refinanziert. Daneben werden unter den Forderungen an Kunden die Forderungen an das Land Niedersachsen bzw. den Bund ausgewiesen, die sich aus dem Anspruch auf Erstattung des Kapitaldienstes für Darlehen ergeben, die vereinbarungsgemäß zur Refinanzierung von Fördermaßnahmen aufgenommen werden. Die Darlehensforderungen aus dem in 2013 aufgelegten Programm MikroSTARTer im Bereich Wirtschaftsförderung werden ebenfalls in dieser Position ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2013 hat die NBank die treuhänderische Verwaltung des Mikro-mezzanin-Fonds Deutschland übernommen. Für Rechnung des Fonds weist die Bank zum 31.12.2014 u. a. Beteiligungen in Höhe von 39,2 Mio. Euro (Vj. 5,2 Mio. Euro) aus, die über die in die Abwicklung eingebundenen Beteiligungsgesellschaften der Länder vergeben werden.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände des Treuhandvermögens beinhalten im Wesentlichen Sondervermögen des Bundes und des Landes, die passivisch in gleicher Höhe ausgewiesen werden. Vom Land wurde in 2007 die treuhänderische Verwaltung des aus den Darlehensrückflüssen aufgebauten „Sondervermögens Wohnungsbau, Wirtschaft und Agrar“ übernommen. Über das von der NBank als Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau verwaltete Sondervermögen erfolgt zusätzlich zum Ausweis in der NBank eine gesonderte Rechnungslegung. In 2009 wurde die NBank vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit der treuhänderischen Verwaltung des Mikrokreditfonds beauftragt. Mit Vertragsschluss vom 18./23.12.2009 wurden 100 Mio. Euro vom Bundesministerium übernommen und weisungsgemäß angelegt. Dieses Fondsvermögen dient zur Absicherung von Mikrokrediten, die durch die GLS Gemeinschaftsbank eG vergeben werden.

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich wie folgt auf:

Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. Euro

31.12.2014

31.12.2013

Treuhandvermögen	3.386,5	3.347,4
Forderungen an Kreditinstitute	206,0	259,0
Forderungen an Kunden	2.683,1	2.641,5
Beteiligungen	39,2	5,2
Sonstige Vermögensgegenstände	458,2	441,7
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	11,0	15,4
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	97,8	98,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	349,3	328,3
Treuhandverbindlichkeiten	3.386,5	3.347,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.137,7	1.110,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.790,6	1.795,5
Sonstige Verbindlichkeiten	458,2	441,7
— Sondervermögen Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau	11,0	15,4
— Sondervermögen Mikrokreditfonds	97,8	98,0
— Sondervermögen Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar	349,3	328,3

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen (T Euro 6.081) sind in erster Linie Forderungen gegenüber dem Land Niedersachsen aufgrund der Fördertätigkeit ausgewiesen.

Im Aktiven Rechnungsabgrenzungsposten (T Euro 14.370) erfolgt der Ausweis des Disagios, das durch die Mittelaufnahme bei der KfW anfällt (Vorjahr T Euro 23.569).

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.750.341) werden überwiegend die Verbindlichkeiten gegenüber der KfW ausgewiesen, die sich aus der Refinanzierung des Darlehensgeschäftes beim Niedersachsenkredit ergeben (T Euro 1.520.377). Hinzu kommen die Kapitalmarktdarlehen, die zur Refinanzierung des Geschäftes in den Bereichen Wohnungsbauförderung und Wirtschaftsförderung aufgenommen wurden.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T Euro 1.137.715) betreffen die Refinanzierungsverbindlichkeiten bei Kreditinstituten, die die NBank im Auftrag des Landes zur Refinanzierung, insbesondere von Maßnahmen der Städtebauförderung und der Krankenhausfinanzierung, eingegangen ist.

Die Treuhandverbindlichkeiten gegenüber Kunden (T Euro 1.790.664) resultieren im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber dem Land und dem Bund aus der Bereitstellung von Fördermitteln zur Refinanzierung des Darlehensgeschäftes. Unter den Sonstigen Treuhandverbindlichkeiten werden dem betragsgleichen Ausweis auf der Vermögensseite entsprechend das Sondervermögen „Wohnungsbau, Wirtschaft, Agrar“ (T Euro 349.310), das Sondervermögen „Garantiefonds Mikrokredite“ (T Euro 97.839) und das Sondervermögen „Bundestreuhandstelle für den Bergarbeiterwohnungsbau“ (T Euro 11.005) dargestellt.

Unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (T Euro 5.193) sind in Höhe von T Euro 2.535 offene Posten aus Lastschrifteinzügen Dritter ausgewiesen, die abweichend zum Fälligkeitstermin 31.12.2014 erst zu Beginn des Geschäftsjahres 2015 belastet wurden. Daneben weist die Position Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (T Euro 1.224), Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen und der EU aus erhaltenen und noch nicht ausgereichten zweckgebundenen Mitteln (T Euro 907) sowie noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge (T Euro 204) aus.

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten von insgesamt T Euro 25.181 resultiert überwiegend aus den beim Niedersachsenkredit einbehaltenen Disagien (T Euro 16.899) sowie dem Land Niedersachsen vorschüssig in Rechnung gestellten Zinssubventionsmitteln (T Euro 1.805). Es erfolgen planmäßige Auflösungen. Bearbeitungsentgelte und Verwaltungskostenbeiträge, die einmalig erhoben wurden, werden zur Deckung künftig noch im Rahmen der Darlehensbearbeitung anfallender Kosten passivisch abgegrenzt (T Euro 5.674). Die Auflösung der abgegrenzten Entgelte erfolgt programmspezifisch entsprechend der Laufzeit der Fördermaßnahmen.

Das durch Bareinlage erbrachte Stammkapital der NBank beträgt gem. § 8 NBankG 150 Mio. Euro. Alleiniger Anteilsinhaber ist das Land.

Der Bilanzgewinn der NBank des Vorjahres (T Euro 84) wurde im Geschäftsjahr in voller Höhe in die Gewinnrücklagen eingestellt. Der Vorstand schlägt dem Verwaltungsrat vor, den Jahresüberschuss 2014 von T Euro 511,5 in voller Höhe ebenfalls den Gewinnrücklagen zuzuführen.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen (T Euro 41.105) handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen an Kreditinstitute aus dem Niedersachsenkreditprogramm.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen von T Euro 3.026 ergeben sich in erster Linie aus der Aufzinsung (Verzinsung der Vorjahresverpflichtungsbeträge) von langfristigen Rückstellungen (T Euro 3.019) im Zusammenhang mit der Anwendung der Vorschriften des BilMoGs. Auch die Außerordentlichen Aufwendungen (T Euro 1.060) leiten sich im Geschäftsjahr ausschließlich aus BilMoG-Anpassungen ab und resultieren aus den zugrunde zu legenden Bewertungsparametern.

Unter den Provisionserträgen sind die Bearbeitungsentgelte und Verwaltungs-kostenbeiträge aus der Durchführung des Darlehensgeschäftes dargestellt. Die durchlaufenden Zinserträge aus den Treuhandkrediten werden ebenfalls unter den Provisionserträgen erfasst. Da es sich aber um treuhänderische Entgelte handelt, werden sie direkt mit den betragsgleichen Zinsaufwendungen aus der Abführung des Zinsaufkommens saldiert. Gleiches gilt für die Zinsaufwendungen, die sich aus den im Auftrag des Landes zum Zwecke der Refinanzierung von treuhänderischen Fördermaßnahmen aufgenommenen Kapitalmarktdarlehen ergeben. Sie werden im Provisionsertrag mit den entsprechenden Zinserstattungen des Landes verrechnet.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (T Euro 29.290) resultieren in erster Linie aus Trägerleistungen des Landes (T Euro 26.945). Daneben wurden Kostenerstattungen aus Fördermaßnahmen (T Euro 1.574) und Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T Euro 567) vereinnahmt.

Da es sich bei der Investitions- und Förderbank Niedersachsen um ein regional in Niedersachsen tätiges Institut handelt, unterbleibt die Aufteilung der verschiedenen Ertragspositionen nach geographischen Märkten.

III. Sonstige Angaben

Finanzielle Verpflichtungen

Aus Mietverträgen bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in einer Gesamthöhe von T Euro 7.498, davon sind innerhalb eines Jahres fällig T Euro 1.875.

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen gem. § 285 Nr. 21 HGB mit Personen und Unternehmen, die der NBank nahestehen, wurden nicht getätigt. Gegenüber Mitgliedern des Verwaltungsrates bestehen Forderungen aus der Vergabe von Darlehen in Höhe von insgesamt T Euro 9,3.

Honorar des Abschlussprüfers

Für das Geschäftsjahr 2014 sind Prüfungskosten für den Jahresabschluss in Höhe von T Euro 40 (ohne USt) berücksichtigt. Das Honorar des Abschlussprüfers betrifft ausschließlich Abschlussprüfungsleistungen.

Mandate

Der Vorstand sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank üben keine Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (gem. § 340 a Abs. 4 Nr. 1 HGB in Verbindung mit § 267 Abs. 3 HGB) aus.

Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und Beirates der Investitions- und Förderbank Niedersachsen

Vorstand

Michael Kiesewetter (Vorsitzender des Vorstandes)

Dr. Sabine Johannsen (Mitglied des Vorstandes)

Von der Schutzklausel gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird Gebrauch gemacht.

Verwaltungsrat

Vorsitzende

Daniela Behrens, Staatssekretärin

Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

1. Stellvertretender Vorsitzender

Frank Doods, Staatssekretär

Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretender Vorsitzender

Jörg Röhmann, Staatssekretär

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

Almut Kottwitz, Staatssekretärin

Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Andrea Hoops, Staatssekretärin

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Ab 09.09.2014: Birgit Honé, Staatssekretärin

Niedersächsische Staatskanzlei

Thomas Hüper-Maus

Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Christian Löffler

Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Prüfungsausschuss

1. Vorsitzender

Frank Doods, Staatssekretär
Niedersächsisches Finanzministerium

2. Stellvertretender Vorsitzender

Jörg Röhmann, Staatssekretär
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und
Integration

Almut Kottwitz, Staatssekretärin
Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Beirat

Vorsitzender

Dr. Volker Müller
Unternehmerverbände Niedersachsen e. V.

Stv. Vorsitzender

Heiner Pott
Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft in Niedersachsen und
Bremen e. V.

Dr. Joachim Schwind
Niedersächsischer Landkreistag e. V.

Frank Klingebiel
Niedersächsischer Städtetag

Thorsten Bullerdiek
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Dr. Patrick Schreiner
DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt

Thomas Müller
IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Christian Bebek
ab 20.06.2014: Viktoria Ernst
Niedersächsische Industrie- und Handelskammern

Holger Bartsch
Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag

Michael Koch
Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen

Karl-Heinz Bley
Unternehmerverbände Handwerk Niedersachsen e. V.

Franz-Christian Keil
Verband der freien Berufe im Lande Niedersachsen e. V.

Matthias Frhr. v. Münchhausen
ab 12.02.2014: Karin Katerbau
Bankenverband Niedersachsen e. V.

Günter Distelrath
Sparkassenverband Niedersachsen

Edgar Schneider
Genossenschaftsverband e. V.

Karl-Heinz Maerzke
ab 20.06.2014: Ulrike Schaper
Landesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen Niedersachsen/
Bremen e. V.

Dr. Hans Reinold Horst
Landesverband Haus & Grund Niedersachsen

Peter Wegner
Verband Wohneigentum Niedersachsen e. V.

Randolph Fries
Deutscher Mieterbund Niedersachsen-Bremen e. V.

Mechthild Schramme-Haack
Landesfrauenrat Niedersachsen e. V.

Cornelia Rundt
ab 12.02.2014: Dr. Hans-Jürgen Marcus
LAG der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen

Prof. Michael Sommer
ab 20.06.2014: Christine Vöhringer-Gampper
Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen

Mario Leupold
Innovationsnetzwerk Niedersachsen

Prof. Dr. Erich Barke
ab 07.11.2014: Prof. Dr. Ulrike Beisiegel
LandesHochschulKonferenz Niedersachsen

Heiko Albers
Wasserverbandstag e. V. Bremen / Niedersachsen / Sachsen-Anhalt

Uwe Baumert
Naturschutzbund – Landesverband Niedersachsen e. V.

Dr. Stefan Ott
ab 20.06.2014: Dr. Evelyn Gustedt
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland –
Landesverband Niedersachsen e. V.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt waren 430 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ausschließlich Angestellte) beschäftigt, davon 135 Teilzeitbeschäftigte (im Vorjahr 431 Mitarbeiter, davon 123 Teilzeitbeschäftigte).

Hannover, 23. März 2015

Investitions- und Förderbank Niedersachsen



Kiesewetter



Dr. Johannsen

„Bestätigungsvermerk“ des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank), Anstalt des öffentlichen Rechts, Hannover, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des NBankG liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des NBankG und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 23. März 2015

Baker Tilly Roelfs AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Ralph Hüsemann
Wirtschaftsprüfer

Stephan Müller
Wirtschaftsprüfer

Sie fragen sich, ob und wie sich Ihr Vorhaben fördern lässt? Sie wünschen Informationen über landeseigene, nationale und europäische Fördermittel oder suchen erste Antworten zu Finanzierungsfragen? In der NBank finden Sie einen zentralen Ansprechpartner für Ihre Fragen, der Ihnen weiterhilft.

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an beratung@nbank.de oder wenden Sie sich direkt an unsere Infoline 0511. 30031-333. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen ein persönliches Gespräch in der NBank Beratungsstelle Hannover oder in einer unserer anderen Beratungsstellen:

NBank Beratungsstelle Hannover

Günther-Wagner-Allee 12–16
30177 Hannover
Telefon 0511. 30031-333
Telefax 0511. 30031-11333

NBank Beratungsstelle Oldenburg

Ammerländer Heerstraße 231
26129 Oldenburg
Telefon 0441. 57041-333
Telefax 0441. 57041-300

**NBank Beratungsstelle
Braunschweig**

c/o IHK Braunschweig
Brabantstraße 11
38100 Braunschweig
Telefon 0531. 86667-333
Telefax 0531. 86667-364

NBank Beratungsstelle Osnabrück

c/o IHK Osnabrück-Emsland
Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541. 9987937-333
Telefax 0541. 9987937-303

NBank Beratungsstelle Lüneburg

An der Münze 3
21335 Lüneburg
Telefon 04131. 24443-333
Telefax 04131. 24443-302

Impressum

Herausgeber – Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank
– Günther-Wagner-Allee 12 – 16 – 30177 Hannover

Redaktion – Dr. Anja Altmann

Fotografie – Felix Senden

Konzept – wirDesign – Berlin/Braunschweig

Layout, Satz – Naumilkat – Agentur für Kommunikation und Design – Düsseldorf

Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank
Günther-Wagner-Allee 12 – 16 _ 30177 Hannover
Telefon 0511. 30031-0 _ Telefax 0511. 30031-300
info@nbank.de _ www.nbank.de

Die NBank ist die Investitions- und
Förderbank des Landes Niedersachsen



Niedersachsen